Nr. 122.

Berlin, Sonnabend, den 27. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 122.

Berlin, Sonnabend, den 27. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Regierungs-Assessoren Rudolph, Kleffel, Landau und Fromm zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Ratibor Karl Bertraugott Wilhelm Fülle ist der Oberlehrer-Titel verliehen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 13. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 4012. das Gesetz, betreffend die Aufhebung der durch das Gesetz vom 9. October 1848 angeordneten Sistirung von Verhandlungen und Prozessen. Vom 1. Mai 1854; unter

Nr. 4013. das Statut des Morrn-Pollychener Deichverbandes. Vom 1. Mai 1854, und unter

Nr. 4014. das Gesetz, betreffend einige Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen Errichtung von Gewerberäthen rc. Vom 15. Mai 1854.

Berlin, den 27. Mai 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizei-Präsidium.

Die nachstehende Verordnung: Polizei-Verordnung. Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung verordnet das Polizei-Präsidium unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 22. Mai 1852, betreffend das Baden an öffentlichen Orten, was folgt: Um Gefahren für die Badenden selbst, sowie Verletzungen des öffentlichen Anstandes vorzubeugen, ist es unbedingt verboten, innerhalb der Stadt, mit alleiniger Ausnahme der Benutzung des Unterrichts bei der Schwimmanstalt am Schlesischen Thore, frei zu baden. Eben so wenig darf auch außerhalb der Stadt in deren näheren Umgebungen, sowohl des engeren als weiteren Berliner Polizei-Bezirks und insbesondere in dem neuen Landwehrgraben (neuen Schifffahrtscanal) und in der Panke zwischen der Chaussee und dem Invalidenhause, sowie zwischen dem Gesundbrunnen und Pankow (mit Ausnahme der Privat-Bade-Anstalt in der Panke auf dem Gesundbrunnen) gebadet werden. Ueberhaupt ist das Baden außer den Privat-Schwimm-Unterrichts-Anstalten vor dem Ober- und Unterbaum nur an denjenigen einzelnen Stellen der verschiedenen Wasserläufe erlaubt, welche durch eigene, am Ufer errichtete und mit der Aufschrift „Badestelle" versehene Tafeln besonders bezeichnet sind. Von den erlaubten Badestellen befindet sich eine in der Spree unfern Stralow am Kreuzbogen, eine im Rummelsburger See, eine am rechten Ufer des neuen Schifffahrtscanals vor dem Schlesischen Thore in der Nähe der dort befindlichen Lohmühle. Wer sie besucht, darf übrigens, wie sich von selbst versteht, dort keine Unsittlichkeiten begehen, namentlich nicht entkleidet am Ufer umherlaufen. Jede Uebertretung dieser Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu zehn Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet. Eltern, Vormünder, Erzieher und Lehrherren sind verpflichtet, mit Achtsamkeit darauf zu halten, daß ihre Kinder, Pflegebefohlene und Lehrlinge sich dergleichen nicht zu Schulden kommen lassen. Zugleich wird Jedermann gewarnt, bei Benutzung der Badestellen in der Spree und im Rummelsburger See deren durch eingesetzte Pfähle bezeichnete Grenzen im Wasser wegen der damit verknüpften Gefahr zu überschreiten. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen, gegen die Contravenienten nöthigenfalls mit Verhaftung vorzugehen.

Berlin, den 14. Juni 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. gez. v. Hinckeldey.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 15. Mai 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Nichts dürfte einleuchtender sein, als daß die Preußische Politik, wenn sie ihres Zieles gewiß war, und wenn sie — was wir nach den Vorlagen nicht in Zweifel ziehen dürfen — ihre diplomatische und sonstige Action consequent darauf beschränkt hat, die „Unabhängigkeit und Integrität des Türkischen Reiches zu garantiren" und den Status quo ante in der Türkei wiederherzustellen, — daß diese Politik sich in demselben Augenblicke von den „Westmächten" trennen und gegen dieselben wenden mußte, wo letztere ihre Politik unverhohlen dahin declarirten, den bestehenden Zustand revidiren und durch Demüthigung und Schwächung Rußlands eine Wiederkehr ähnlicher Verwickelungen unmöglich machen zu wollen. Nicht allein, daß, wenn von dem Europäischen Gleichgewicht überhaupt die Rede sein sollte, das bisherige Macht-Verhältniß Rußlands unstreitig ein sehr wesentlicher Factor dieses Gleichgewichtes war; nicht allein, daß, wenn an dem bestehenden Zustande in der Türkei Nichts geändert werden sollte, die unversehrte Bewahrung des Russischen Einflusses — dessen Beseitigung allein den Westmächten zu Gute kommen würde — eine wesentliche Bedingung und Voraussetzung sein dürfte: es liegt auch auf der Hand, daß Preußen und Oesterreich — in so weit ihre Politik identisch ist — durch ihre Haltung dahin gedrängt werden, dem Kampfe zwischen Rußland und den „Westmächten" den Charakter zu obtrudiren, welchen weiland die Merikaner bei den Zweikämpfen ihrer Krieger mit ihren Gefangenen eingeführt hatten, der Krieger frei und der Gefangene mit dem einen Fuße an einen großen Stein gefesselt.

Die Westmächte mögen Truppen ein- und ausschiffen so viel es ihnen beliebt; sie mögen den König von Griechenland behandeln als einen Französischen Präfecten oder Indischen Fürsten; sie mögen die strategisch, politisch und mercantilisch wichtigsten Punkte auf Nimmerwiederverlassen besetzen; sie mögen marschiren wohin sie wollen: Respect dem Sultan, der König von Griechenland ist ja nur ein Deutscher Prinz; Gehorsam gegen Lord Stratford, er wünscht die Russen nicht diesseit des Balkans zu sehen, und die orientalische Frage ist zur allgemeinen Befriedigung gelöst, sobald der letzte Russe die Donaufürstenthümer verlassen. Daß die Englisch-Französischen Hülfstruppen in der Türkei bleiben ist selbstverständlich; mit der Abschüttelung des Russischen Joches ist nur der erste Theil ihrer Aufgabe gelöst, für den zweiten, die Demüthigung Rußlands, können sie der wichtigen Punkte in der Türkei als Operationsbasis nicht entbehren, und je hartnäckiger Rußland sich vertheidigt, um so länger werden sie gezwungen sein, ihre Schützlinge zu bewahren.

Zum Glück fehlt es doch aber auch in Deutschland nicht mehr ganz an Männern, welche scharfsichtig genug sind, um zweierlei zu wissen, einmal, daß der Kaiser von Rußland nicht geneigt sein wird, die Rolle des Mexikanischen Gefangenen zu spielen und sich mit seinen Bewegungen an den Balkan fesseln zu lassen, und sodann, daß, wenn auch alles Andere in der orientalischen Frage noch dunkel und ungewiß bleibt, doch das Eine über allem Zweifel erhaben ist, daß die uneigennützigen Liebesbeweise der Westmächte den Untergang des Türkischen Reiches unfehlbar zur Folge haben werden und müssen. Wir zweifeln nicht, daß auch die Preußische Diplomatie diese beiden Sätze erwogen, und daß sie sich daher nicht verleiten lassen wird, weder den Westmächten im Vertrauen auf deren Uneigennützigkeit die unbedingte Freiheit der Bewegung zu garantiren, noch dem Russischen Heere seinen Operationsplan vorschreiben und Abweichungen davon als casus belli bezeichnen zu wollen. Was geht uns der Balkan an, und welches Interesse haben wir, uns irgend Jemand zu Gefallen in einen Krieg mit Rußland verwickeln zu lassen?

Deutschland.

** **Berlin,** 26. Mai. Der hiesige Correspondent der „Indépendance Belge" hat das Talent, wenn er nicht geradezu Falsches berichtet, wenigstens meistens neben der Wahrheit zu sein. Daß manche Zeitungs-Redactionen die Thatsachen im Interesse ihrer Partei darstellen, ist bekannt genug; die Berichterstatter aber sollten doch angehalten werden, die Facta thatsächlich zu berichten. Wie jener dreibesternte Correspondent der „Indépendance Belge" diese Pflicht eines Correspondenten versteht, davon wollen wir hier einige Proben liefern.

Von der Absurdität, unsere Partei le parti féodal zu nennen, wollen wir hier nur Erwähnung thun, ohne darauf weiter einzugehen. Der Herr Correspondent beschäftigt sich im Allgemeinen häufig mit der Stellung der Parteien in Preußen und hat hierüber genaue statistische Notizen geliefert. Das ist für die Leser der „Indépendance" gewiß ein interessanter Punkt, nur müßte er mit Gewissenhaftigkeit behandelt werden. Wie aber werden in dieser Statistik zwei wichtige Elemente des Preußischen Staates classificirt: unsere Bauern, die keine armselige, ungeschulte Französische paysans sind, und unsere Armee, die, obgleich natürlich bereit, jedem Rufe ihres Kriegsherrn mit Aufopferung zu folgen, sich doch den Sympathieen und Antipathieen dieser bewegten Zeit nicht hat entziehen können, und über deren Sympathieen, hier wenigstens, nicht der geringste Zweifel obwaltet? Diese Elemente werden ganz einfach aus der Classification gestrichen! —

Es cursirte bekanntlich seit einiger Zeit das Gerücht, Herr v. Usedom sei aufgefordert worden, sich auf seinen Posten als Gesandter nach Rom zu begeben, und habe seine Entlassung erhalten, nachdem er sich geweigert, dieser Weisung Folge zu leisten. Offenbar weiß der Correspondent der „Indépendance" von dieser Angelegenheit nichts anderes, als dieses Gerücht. Da es aber auf Herrn v. Usedom und seine Partei — die der Correspondent protegirt — ein schlechtes Licht wirft, so nimmt er seine Zuflucht zur Talleyrand'schen Maxime, la parole est donnée à l'homme pour cacher sa pensée, und berichtet die Sache in folgenden Worten: „Staats-Angelegenheiten, deren Regelung keinen Aufschub leiden, sollen die schleunige Rückkehr des Herrn „v. Usedom auf seinen Posten wünschenswerth gemacht „haben: was weiß ich? (que sais-je?) So viel „ist gewiß, daß Herr v. Usedom, der zur liberal-conservativen Partei, die man die Altpreußen nennt, gehört, benachrichtigt worden ist, daß seine Entlassung angenommen (?) worden sei."

Wir in Berlin verstehen dies sehr wohl, durchblicken sogar die Absicht dieser unzusammenhängenden Sätze; der auswärtige Leser zerbricht sich aber gewiß umsonst den Kopf darüber, und ist er gut liberal, so wittert er wahrscheinlich irgend einen arbiträren Staatsstreich — und das ist es ja gerade, was der Herr Correspondent bezweckt! —

Derselbe berichtete auch vor Kurzem: „Stahl habe für seine Rede eine Tabatière erhalten." Von wem? Ei nun! vom Kaiser von Rußland. Das ist die Antwort, die der Herr durch seine insidiöse Wortauslassung, natürlich bei seinen liberalen Lesern provociren will. Denn selbst sie zu geben schämt er sich doch, einem Manne, wie Stahl gegenüber, dessen Charakter auch von politischen Gegnern nie die gebührende Achtung versagt worden ist.

Diese wenigen Proben sind erschöpfend. Sie werden auch zur Erklärung dienen, warum über Preußische Zustände im Westen so große Ignoranz herrscht und warum man sich dort über Preußens Politik so merkwürdige Illusionen macht. —

Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute die Reise nach Deßau und der Provinz Sachsen angetreten: Se. Majestät der König um 8¼ Uhr zunächst bis Wittenberg, wo Allerhöchstdieselben der dortigen Garnison die Parade abnahmen, Ihre Majestät die Königin aber um 9½ Uhr. Von Wittenberg setzten Ihre Majestäten die Reise nach Deßau gemeinschaftlich fort.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm (Höchstwelcher in diesen Tagen aus Italien in Baden-Baden eintreffen wird) und die Prinzessin Luise werden am Abend des 6. k. Mts. hier eintreffen, am 7. (Todestag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III.) mit dem hohen Königl. Hause den Trauertag feiern und von da ab Höchstihre Residenz auf Schloß Babertsberg nehmen. Dort werden Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen auch am 11. Juni das Fest Höchstihrer silbernen Hochzeit feiern.

— Verschiedene Zeitungen bringen jetzt die folgende Mittheilung: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die verschiedenartigen, der Abreise Sr. K. H. des Prinzen von Preußen gegebenen Deutungen, mögen sie ihre Verbreitung durch mündliche Mittheilung, oder durch die Presse gefunden haben, in sofern völlig der Begründung entbehren, als dieselben einestheils mit den politischen Anschauungen und Grundsätzen Sr. K. H., die in der bedeutungsschweren orientalischen Angelegenheit dem Abschlusse des zwischen Preußen und Oesterreich zur Wahrung der wichtigsten Interessen des gesammten Deutschlands vereinbarten Schutz- und Trutz-Bündnisses bekanntlich förderſam gewesen sind, im Widerspruche stehen, und anderntheils mit der von Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen jederzeit in seinem Verhältnisse zum hohen Träger der Krone bewährten Loyalität nicht vereinbar sind."

— Bekanntlich wurde Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland bei Gelegenheit eines Seitens der Kaiserlichen Familie dem diesseitigen Hofe im Monate Juni des Jahres 1829 abgestatteten Besuches von des hochseligen Königs Majestät zum Ehren-Chef des 3. Ulanen-Regiments ernannt und Höchstdemselben das Regiment auf dem Exercirplatze im Thiergarten in Parade vorgeführt. Se. Kaiserl. Hoheit zählten damals kaum 11 Jahre. Nachdem inzwischen ein Zeitraum von 25 Jahren verflossen ist, wird, wie die „Zeit" erfährt, eine Deputation des gedachten Regiments sich in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben, um dem erlauchten Chef zur Feier des silbernen Jubiläums die Aufwartung zu machen und die Glückwünsche des Regiments darzubringen. An der Spitze dieser Deputation wird dem Vernehmen nach der Oberst Sobbe, Commandeur des Regiments, stehen.

— In diesen Tagen ist der Königl. Preußische Gesandte am Königl. Sächsischen Hofe, Graf Redern, wie wir hören in Geschäfts-Angelegenheiten, hier gewesen.

— Der Königlich Dänische Wirkliche Geh. Rath und Gouverneur von Lauenburg Frhr. von Pechlin ist von Ratzeburg und der Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Lange von Paderborn hier angekommen.

— Der zum Commandanten von Danzig ernannte Oberst Schach von Wittenau ist von Stettin hier eingetroffen.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Fürst Gregor Wolkonski ist nach Dresden, der General-Major und Commandant von Königsberg i. Pr. v. Röhl nach Königsberg, der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Geheime Kammerrath und Ober-Land-Forstmeister v. Grävenitz nach Neu-Strelitz und der General-Consul der Republik Mexico in Hamburg Don Salvador Batres nach Hamburg von hier abgereist.

— Wie wir hören, ist der Oberst und bisherige Commandeur des 5. Artillerie-Regiments Stern von Gwiazdowski auf seinen Antrag mit dem Charakter als General-Major pensionirt und in Stelle desselben der Oberst-Lieutenant v. Stosch, Commandant von Thorn, zum Commandeur des 5. Artillerie-Regiments ernannt.

— Am 8. d. M. hat der Fürstbischof von Breslau Dr. Förster seinen Einzug in seinem in Oesterreichisch-Schlesien gelegenen Besitzthum gehalten. Nach dem Frohnleichnamsfeste wird er seine Residenz in dem dort reizend gelegenen Johannesberg aufschlagen.

— In diesem Jahre wird bekanntlich die General-Zoll-Conferenz in Darmstadt abgehalten werden. Die Einberufung derselben steht zum August bevor. Wie die „Zeit" bemerkt, werden auf derselben einige Fragen, die schon auf der vorjährigen Conferenz verhandelt wurden, abermals vorgelegt werden. Hierher dürfte auch die Angelegenheit wegen Herabsetzung des Eisenzolls gehören.

— Mit Hinsicht auf die bevorstehende Eröffnung des neuen Krystallpalastes zu Sydenham bei London war auch an Se. Majestät den König von Seiten der Königin Victoria die Einladung ergangen, Preußen durch eine Commission bei dieser Feierlichkeit vertreten zu lassen. Se. Majestät hatten, wie die „Pr. Corr." erfährt, die Erfüllung dieses Wunsches zugesagt, und es ist in Folge dessen nun von der Britischen Regierung die Anzeige hier eingegangen, daß der Tag der Eröffnung jenes für die Veranschaulichung der Kunst-, Industrie- und Natur-Erzeugnisse aller Länder und Zeiten bestimmten Gebäudes auf den 10. Juni festgesetzt ist, und daß die Königin von England bei der Feierlichkeit zugegen sein wird. Für den Fall, daß Se. Majestät geruhen wollten, auch Gegenstände Preußischer Kunst und Industrie für diese Eröffnungsfeier übersenden zu lassen, wird zugleich um geneigte Uebermittelung derselben bis zu dem bezeichneten Termine ersucht.

— Die Mittheilung einiger Zeitungen, schreibt die „Pr. Corr.", daß sich eine Englische Gesellschaft zur Ausführung einer Eisenbahn von Soest über Belecke, Rüthen, Brilon, Beringhausen, Adorf, Süchtdorf, Corbach, Berigerhütte, Wildungen bis zur Einmündung in die Main-Weserbahn bei Wabern gebildet habe, bedarf noch der weiteren Bestätigung, da bis jetzt hier noch nichts von einem solchen Vorhaben bekannt geworden ist.

— Das im Verlage der hiesigen Handlung Wiegandt und Grieben erschienene Buch: „Geschichte der evangelischen Kirche in Ungarn seit der Reformation bis zum Jahre 1850", welches der Genfer Theologe Merle d'Aubigné in die Literatur eingeführt hat, ist jetzt in Oesterreich verboten worden. (C.-B.)

— Mehrere Mitglieder des Berliner Handelsstandes hatten unter dem 6. d. M. in einem an den Minister-Präsidenten gerichteten Gesuche den Antrag gestellt, daß die Staatsregierung 1) Licenzen zur Durchbrechung der etwa eintretenden Blokaden für neutrale Schiffe, welche neutrales, vor der Kriegserklärung erworbenes Eigenthum aus dem blokirten nach einem neutralen Hafen befördern wollen, bei den kriegführenden Mächten erwirken, und 2) die Zusicherung, daß Preußisches Eigenthum in Russischen Häfen und Plätzen dauernde Sicherheit haben und im Fall der Vernichtung oder Beschädigung durch Kriegsvorgänge ersetzt werden würde, von der Kaiserlich Russischen Regierung erlangen möge. — Der Handelsminister, an welchen diese Eingabe überwiesen wurde, hat darauf den Antragstellern unter dem 20. d. M. einen Bescheid folgenden Inhalts zugehen lassen: Was den ersten Antrag betreffe, so sei nicht nur von der Königlich Großbritannischen, sondern auch von der Kaiserlich Französischen Regierung wiederholt und noch in neuester Zeit die Absicht zu erkennen gegeben worden, Licenzen zu Durchbrechung der Blokaden an neutrale Schiffe vorerst nicht zu ertheilen. Die Antragsteller werden indeß darauf aufmerksam gemacht, daß nach völkerrechtlichem Gebrauch den zur Zeit der Erklärung der Blokade in einem blokirten Hafen befindlichen neutralen Schiffen gestattet zu werden pflege, auch nach dem Eintritt der Blokade binnen einer von dem Commandeur derselben zu bestimmenden Frist den Hafen mit ihrer Ladung zu verlassen. Was den zweiten Antrag anlange, so werde die Staats-Regierung, wie bisher, so auch ferner die Interessen des diesseitigen Handels thunlichst wahrnehmen und dieselben gegen etwaige Beeinträchtigungen nach Möglichkeit schützen, sie könne aber nicht auf ungewisse Möglichkeiten hin und in einer so allgemeinen Art, wie von den Antragstellern gewünscht werde, Zusicherungen in Anspruch nehmen oder ertheilen. In Betreff der Entschädigung für Kriegsverluste sei übrigens bereits durch Bekanntmachung des Kaiserlich Russischen Finanzministeriums vom 6. (18.) v. Mts. festgestellt worden, daß die Kaiserliche Regierung, während sie ihre Häfen den Kauffahrteischiffen neutraler Staaten offen lasse, doch keine Verantwortlichkeit für den Schaden und Verlust auf sich nehmen könne, den solche Schiffe durch die Kriegsoperation erleiden könnten. Der Handelsminister hat diesen Bescheid auch sämmtlichen Handelsvorständen in Abschrift mittheilen lassen. (P. C.)

§ **Breslau,** 25. Mai. [Unfall.] Gestern wurde unter allgemeinster Theilnahme nicht bloß seiner Standesgenossen, sondern der gesammten Stadt, seines Geburtsortes, der Artillerie-Hauptmann Schulze beerdigt. Beim Abreiten vom Exercierplatze am 22. war sein Pferd durchgegangen, hatte ihn abgeworfen und ihm den Kopf zerschmettert. Es war ein Königl. Dienstpferd wildester Natur und er hatte es als vorzüglicher Reiter für Pflicht erachtet, die Bändigung zu übernehmen. Schulze war 47 Jahr alt und Familienvater.

Neisse, 22. Mai. Der neue Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. Bonin traf heute hier ein.

⊙ **Reichenbach,** 24. Mai. [Bestattung des Grafen zu Stolberg.] Auf den gestrigen Nachmittag war die Bestattung des am 20. d. M. früh halb 7 Uhr im Schlosse zu Peterswaldau an Altersschwäche entschlafenen Königlichen Wirklichen Geheimen Rathes Grafen Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode festgesetzt. Die Leiche war in dem Wohnzimmer des Verstorbenen aufgestellt; hier waren auch die Mitglieder der erlauchten Familie versammelt, während die übrigen Leidtragenden nebst der gesammten Geistlichkeit den sogenannten Kaiser-Saal eingenommen hatten. Um 6 Uhr ward die Leiche aufgehoben und auf den sehr nahen Kirchhof getragen, wohin die gesammte Leichenbegleitung zu Fuße folgte. Von dem Moment der Erhebung der Leiche bis zur Ankunft auf dem Kirchhofe wurde das Lied „meine Liebe lebet noch" unter Posaunen-Begleitung bis zu Ende gesungen. Am Grabe hielt Pastor prim. Schneider die Leichenrede. Nach Absingung des Liedes „ach, Herr, laß dein lieb' Engelein" sprach Pastor Knittel das Gebet und den Segen, worauf das Lied „es ist noch eine Ruh' vorhanden" die einfache, aber innig erhebende Feierlichkeit schloß.

München, 24. Mai. (T. C.-B.) Der Minister-Präsident von der Pfordten ist heute nach Bamberg abgereist. Derselbe wird der dortigen Minister-Conferenz der Mittelstaaten, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, beiwohnen. (Vgl. Dresden.)

Speyer, 21. Mai. König Ludwig Maj. wird demnächst auf seiner Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben eintreffen. (Fr. P.-Z.)

Stuttgart, 23. Mai. [Vom Hofe. Zum Kirchenstreit.] Der Großherzog von Hessen K. H. ist heute von hier nach München abgereist. — Das amtliche Blatt erklärt es für grundlos, daß „die Grundlagen, auf welchen der provisorische Vergleich zwischen der Regierung und dem Bischofe von Rottenburg zu Stande gekommen, die Genehmigung und Ratification des päpstlichen Stuhles nicht erhalten haben."

Dresden, 24. Mai. Der Staatsminister v. Beust ist gestern nach Bamberg abgereist.

Karlsruhe, 23. Mai. Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant von Seutter ist unter Beibehaltung seines gegenwärtigen Verhältnisses zum Badischen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M. ernannt.

** **Karlsruhe,** 23. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Wir haben von Anbeginn des unglücklichen Conflictes mit Ruhe und mit sorgsamster Würdigung der in Betracht kommenden hochwichtigen Interessen die Entwicklung einer Spannung zwischen der katholischen Kirche und dem Staate verfolgt, welche die höchsten Güter des Volkes von Baden angeht. Wir sind in unserer Mäßigung so weit gegangen, daß wir in den Augen einer frivolen und von Denunciationen lebenden Presse in den Verdacht kriptokatholischer Tendenzen geriethen, und wir haben fortgefahren das Verfahren der Badischen Bureaukratie, welche leider auch in diesem Augenblicke noch nicht über die Bedeutung der Krisis, in der sie steht, aufgeklärt scheint, gegenüber der katholischen Kirche zu tadeln und in seiner Aermlichkeit und in seinem Mangel an Principien zu verurtheilen. Wir bleiben in dieser Stellung, welche grade dem Standpunkte des evangelischen Bekenntnisses und den großen Grundsätzen der wahren Freiheit entspricht und bekümmern uns heut ebenso wenig um die Angriffe der katholischen Blätter, welche von uns eine rücksichtslose Anerkennung der Forderungen des oberrheinischen Episcopates wie der Weise, in welcher dieses dieselben geltend zu machen sucht, verlangen als uns früher die Angriffe gewisser „protestantischer" Journale berührten. Wir dürfen trotz aller Sympathieen für einen greisen Kirchenfürsten, welcher das Seelenheil der ihm Anvertrauten mit so männlicher Kühnheit zu erfechten sich bereit zeigt, nicht vergessen, daß auch die staatliche Ordnung, daß auch der Prinz-Regent von Baden „von Gottes Gnaden" sind, und daß einer Bewegung, welche den Bestand dieser Ordnung in Frage stellt, eine Grenze gesetzt werden muß. — Es sind neue Thatsachen aus der Entwickelung des Conflictes zu melden: Am 22. d. M. Abends wurde, wie die „Freiburger Ztg." berichtet, vom Untersuchungsgericht gegen den Erzbischof der persönliche Verhaft erkannt, sofort auf die schonendste Weise durch Zurückhaltung desselben in seinen Zimmern vollzogen. Dem Vernehmen nach soll diese Maaßregel dadurch geboten worden sein, „weil der Erzbischof, nachdem wegen der Ordonnanz vom 5. d. M., die Verwaltung der kirchlichen Stiftungen betreffend, gegen ihn die Criminal-Untersuchung bereits eingeleitet war, fortfuhr, weitere Anordnungen zu deren Vollzug zu treffen und so mit seinen Mitschuldigen zu colludiren." Auch ist bei dem Erzbischof Haussuchung gehalten, durch welche man das Concept dieser Ordonnanz zu erhalten gedachte. Man kann denken, welchen Eindruck diese Verhaftung auf die katholische Bevölkerung hervorbringen mußte, und die Badischen Zeitungen bemühen sich vergeblich, diesen Eindruck zu schmälern. Auf dem Münsterplatz zu Freiburg fand an demselben Abend eine Zusammenrottung junger Leute statt, welche durch die Polizei- und Militair-Patrouille auseinandergetrieben wurde. Die Stimmung des katholischen Volkes wird selbst von den Journalen, welche der Kirche ganz feindlich sind, als erregt geschildert. Das „Frankf. Journ." meldet aus der Neckar-Ebene: „Die Wirkung der Lectüre des Hirtenbriefes (in welchem der Erzbischof anzeigt, daß er nun ohne Rücksicht auf die Regierung vorgehe und in welchem er die Bildung neuer nur ihm untergebener Stiftungs-Vorstände zur Verwaltung des kirchlichen Vermögens anordnet) ist durchschnittlich eine dem Erzbischof günstige", und von anderer Seite wird aus Karlsruhe gemeldet: „daß die Volksstimme anfängt, Sorge zu erwecken." Diese Unruhe der Geister hat sich bereits an einer Stelle zur offenen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit gesteigert. In der Gegend von Mannheim liegt ein Dorf Namens Bretzingen, wohin am 19. d. M. 10 Gensd'armen gesandt wurden, um den katholischen Pfarrer desselben, Namens Scherer, gefänglich einzuziehen. (Es hatte nämlich in diesem Dorfe schon in Folge eines früheren Einschreitens bei Gelegenheit der Verlesung eines erzbischöflichen Hirtenbriefes Scandal stattgefunden.) Das „kathol. D. Volksblatt" meldet: „Als die Gensd'armen ankamen, war gerade der Gottesdienst aus. Der Gemeinderath ließ den Pfarrer in der Kirche und schloß diese zu mit dem Bemerken, die Gendarmen sollten sich nicht unterstehen, die Kirche zu öffnen. Zugleich wurde ein Bote in das Filial gesandt, um Nachricht zu ertheilen, worauf die Einwohner mit gehöriger Bewaffnung herbeieilten, ihren Pfarrer zu beschützen. Die Gendarmen zogen nun unverrichteter Sache ab. Man gab ihnen auf, dem Beamten zu sagen, daß, wenn er Etwas mit dem Pfarrer zu sprechen habe, er nach Bretzingen zu kommen habe, sie lassen ihren Pfarrer nicht fort." In Beziehung auf diese Unruhen ist die Verwendung des Militairs für nicht weiter aufschiebbar angesehen worden. Das „Frkf. J." meldet aus Mannheim vom 22., daß das Militair in den Kasernen consignirt sei und zwar in Folge „des religiösen Zerwürfnisses in Walldürn und Buchen", und unter dem 23. d. M., daß ein Bataillon des in Mannheim liegenden Regimentes Marschbereitschafts-Ordre in den Odenwald und in den Taubergrund erhalten habe. Außerdem hat die Regierung es für nöthig befunden, wie das „M. J." meldet, außerordentliche Commissare mit den ausgedehntesten Vollmachten in die verschiedenen Landeskreise abzusenden. Bereits ist Ministerialrath Fiesser in dieser Eigenschaft nach dem Unterlande abgereist. — Inzwischen werden die Haussuchungen in den Caplaneien und die polizeiliche Beschlagnahme erzbischöflicher Schriften, welche sich auf den Kirchenstreit beziehen, fortgesetzt. Die Stiftungsvorstände vollziehen an den einzelnen Orten bereits ihre Reorganisation. Das „Mainzer Journal" schreibt aus Heidelberg darüber vom 21. Mai: Im Laufe dieser Woche wurde den Mitgliedern des katholischen Stiftungsvorstandes durch das Großherzogliche Oberamt die bekannte ministerielle Verfügung eröffnet, worauf sich die Mehrheit für den Erzbischof erklärte. Zwei Mitglieder traten mit der Erklärung auf, daß sie der „Neutralität" den Vorzug schenken. Geheimer Rath Mittermaier, welcher einen Augenblick zweifelhaft geschienen, erhielt von dem durch das Oberamt ernannten landesherrlichen Stiftungs-Präsidenten eine Ladung. Derselbe fand sich ein mit dem Bemerken, daß er nur gekommen sei, um der Ladung Folge zu leisten, im Uebrigen aber sich nicht bestimmt finde, an dem von der Regierung zu etablirenden Stiftungsvorstande Theil zu nehmen.

Nachschrift. In der uns eben zugehenden Nummer der Badischen Landeszeitung lesen wir über die Vorgänge vor und nach der Verhaftung des Erzbischofs in einer Correspondenz aus Freiburg noch Folgendes: Freiburg, 23. Mai. Gestern Mittag um 4 Uhr verfügte sich der Stadtamtmann v. Senger mit einem Protocollführer in die Wohnung des Erzbischofes, um denselben wegen der ihm zur Last gelegten Handlungen einzuvernehmen. Bald darauf verbreitete sich in der Stadt das sonderbare Gerücht, der Erzbischof solle in die Veste Kislau verbracht werden. Kurz vor 5 Uhr sah man den Hofrath Dr. v. Wänker aus dem erzbischöflichen Palaste heraustreten, nachdem er ein ärztliches Gutachten darüber abgegeben hatte, ob der Erzbischof in der Lage sei, ohne Gefahr für seine Gesundheit ein Verhör bestehen zu können, und welche Frage er mit „Ja" beantwortete. Der Erzbischof soll den an ihn von der Gerichtsbehörde gestellten Fragen ein hartnäckiges Stillschweigen entgegengesetzt haben. Die Folge war, daß der Untersuchungs-Richter den Erzbischof im Namen des Gesetzes für verhaftet erklärte. Der Erzbischof ist nun in seiner Wohnung beständig von Gensd'armen bewacht und darf ohne deren Gegenwart mit Niemandem verkehren. Früh Morgens wurden gestern von ihm noch eigenhändige Briefe nach Frankfurt (an die Bundes-Versammlung), nach Wien an den Kaiser von Oesterreich und an den Papst nach Rom gesandt. Der Tumult, der auf dem Münsterplatze stattfand, scheint nach diesem Correspondenten bedeutender gewesen zu sein, als wir oben andeuteten. Das Glockengeläute an allen katholischen Kirchen Freiburgs hat aufgehört. — Die Freiburger Zeitung bemerkt dazu ferner noch: Der Erzbischof hat dem Vernehmen nach die Hofg.-Advocaten Schmitt und Lamey zu seinen Vertheidigern erwählt. Was den Hirtenbrief vom 5 Mai betrifft, so höre ich, daß er in den meisten Landgemeinden am letzten Sonntag von der Kanzel verlesen wurde, obgleich die Gensd'armerie ihn an vielen Orten abverlangt hatte. Es scheint demnach, daß die Geistlichen zwei Exemplare besaßen. — Die Geistlichkeit hat gestern Abend den Gebrauch der Glocken in beiden katholischen Stadtpfarreien eingestellt, und heute sind nur stille Messen (ohne Sang und Klang) gelesen worden. Bei dem heutigen Bittgange in der Flur war weder der sonst übliche Gesang, noch das Geläute zu hören. Dagegen wurden in den zur Stadt gehörigen Pfarreien Herdern und der Wiehre der Gottesdienst und Flurumgang wie gewöhnlich gehalten. Der Gemeindevorstand ist eingeschritten, damit das in allen christlichen Gemeinden übliche Morgen-, Mittag- und Abendläuten fortan stattfinde, zumal die Domkirche und die Glocken unbestrittenes Eigenthum der hiesigen Kirchengemeinde sind. Diesen Mittag ertönten auch die Glocken wieder. Die Verwirrung im Lande Baden scheint groß zu sein. So schreibt man dem „Schw. Merkur": „Bekanntlich weigerte sich, durch erzbischöfliche Ordonnanz veranlaßt, ein Theil (nur ein Theil?) der katholischen Geistlichkeit, die bürgerlichen Standesbücher (Aufzeichnung der Geborenen, Getrauten, Verstorbenen) zu führen. Um nun der dadurch entstehenden Verwirrung und Unordnung vorzubeugen, werden von der Staatsbehörde Maaßregeln ergriffen. Auch eine durch den Regierungs-Director Böhme veranlaßte, gestern in Heidelberg stattgefundene Zusammenkunft von Amtsvorständen des Unterrheinkreises machte unter Anderm die Besprechung über das Verhalten der Bezirksämter den katholischen Geistlichen gegenüber zum Gegenstande ihrer Berathung."

* **Wiesbaden,** 23. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Der Conflict zwischen dem Bischof von Limburg a. d. Lahn und dem Staat ist hier auch bereits in der Kammer zur Behandlung gekommen. Ein Abgeordneter interpellirte den Minister darüber, und dieser erwiederte, daß, was die erfolgte Beschlagnahme einer Nummer des bischöflichen Amtsblattes beträfe, diese darum erfolgt sei, weil die betreffende Nummer bischöfliche Erlasse veröffentlicht hätte, welche in staatliche und bürgerliche Verhältnisse eingriffen, solche Erlasse aber der — in diesem Falle nicht nachgesuchten — Genehmigung des Staats bedürften. Was anderweitige Interpellationen betreffe, welche sich auf die von der Regierung angeordnete Sperre der Temporalien (Einhaltung der für die Kirche ausgeworfenen Fonds) beziehen, so gehöre dergleichen nicht in „das Bereich der Kammer-Debatten."

Frankfurt a. M., 25. Mai. [Der Bund und die orientalische Frage.] In der gestrigen Sitzung des Bundestages gaben Preußen und Oesterreich eine gemeinschaftliche Erklärung über ihren Standpunkt in der orientalischen Frage unter Vorlage von fünf Wiener Conferenz-Protokollen ab. Sicherem Vernehmen nach wird das fortdauernde Einverständniß Preußens, Oesterreichs, Englands und Frankreichs constatirt, ferner, daß die Fortdauer des Streites zwischen Rußland und der Türkei die Interessen der eigenen Länder gefährde, und daß die territoriale Integrität der Türkei zu erhalten sei, und wird der Abschluß des Vertrages zwischen Preußen und Oesterreich angezeigt. Preußen und Oesterreich haben die Deutschen Staaten aufgefordert, sich ihrem Standpunkte anzuschließen. Die Angelegenheit wurde einem gewählten Ausschuß übertragen. (T. C.-B.)

Lübeck, 22. Mai. [Transport Russischer Gefangenen.] Das gestern von Wiburg hier eingetroffene Dampfschiff „Therese", Capitain Struck, wurde am 17. d. von einer Englischen Fregatte angehalten, nach Durchsicht der Schiffspapiere jedoch gleich zum Weitersegeln berechtigt. Von dem Englischen Kriegs-

schiffe wurden der „Therese" acht Mann von der Besatzung des Finnischen Schiffes „Dido" übergeben, um dieselben in Lübeck zu landen. (Lüb. Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 23. Mai. [Die Kaiserin. Graf Chambord] Ihre Majestät die Kaiserin, welche im Verlaufe der letzten Tage von einem leichten Unwohlsein — einer Heiserkeit — befallen war, erfreut sich wieder des befriedigendsten Wohlbefindens. Die Majestäten bewohnen in Laxenburg dasselbe Schloßgebäude, welches einst der Lieblings-Sommer-Aufenthalt des Kaisers Joseph war. Die Kaiserin scheint an den herrlichen Anlagen des Laxenburger Parkes, der besonders zur Frühlingszeit eine Fülle von reizenden und lieblichen Gartenbildern darbietet, lebhaftes Gefallen zu finden; in den Nachmittagsstunden pflegt Ihre Majestät, in einem eleganten Parkwagen die weitläufigen Anlagen durcheilend, diesem schönen Lustgarten zu wiederholten Malen Ihren Besuch zu schenken. — Der Graf von Chambord hat sich von Frohsdorf nach Brunnsee begeben.

** **Wien**, 23. Mai. [Kaiserliche Rundreise. Gerichts-Organisation. Oeffentliche Bauten.] In den Zeitbestimmungen für die beabsichtigte Rundreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin durch mehrere Kronländer ist eine Aenderung nicht eingetreten. Der 1. Juni ist für die Abreise, zunächst nach Brünn, festgesetzt, wohin die Hofdienerschaft schon Anfang der nächsten Woche abgeht. Der Herzog von Koburg-Gotha ist hier eingetroffen. Mit dem Schlusse dieses Monats erfolgt in denjenigen Kronländern, wo der Kriegszustand neuerlich definitiv aufgehoben wurde, die Uebergabe der bis dahin den Kriegsgerichten zugewiesenen Gerichts- und Verwaltungs-Functionen an die competenten ordentlichen Civilbehörden. Die Vorbereitungen für diese Geschäfts-Uebertragung, die nicht ohne manche Schwierigkeiten ist, werden mit großem Eifer betrieben und der Termin wird auf das Genaueste eingehalten werden können. Die organisatorischen Bestimmungen für den Special-Gerichtshof in Hochverraths-, Aufruhrs- und anderen Prozessen, der nach dem bekannten Kaiserl. Patente für das Lombardisch-Venetianische Königreich eingesetzt werden soll, sind entworfen und haben die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Dem Vernehmen zufolge wird die Bildung dieses Gerichtshofes sofort ins Werk gesetzt werden. Graf Rechberg ist bereits nach Verona abgegangen. Der bekannte Stadt-Erweiterungsplan hat seiner Zeit den Anlaß geboten, den Gedanken an die Aufführung eines neuen, den heutigen Bedürfnissen und Verhältnissen entsprechenden Universitäts-Gebäudes in nähere Erwägung zu ziehen. Da sich der augenblicklichen Verwirklichung dieses Planes mehrfache Hindernisse entgegenstellten, durch welche auch der Universitätsbau ins Ungewisse vertagt worden wäre, so verzichtete man auf dieses Vorhaben; neuestens ist jedoch, wie verlautet, beabsichtigt, die Universität auf einem der Bauplätze am Glacis vor der Währingergasse aufzuführen. Der Bau soll noch vor Ablauf dieses Jahrzehends vollendet sein. — Professor van der Nüll ist zur Ausarbeitung des Bau-Projectes aufgefordert, eine Wahl, zu der man sich um so mehr Glück wünschen kann, als dem Bau Allerhöchsten Orts mit gewohnter Munifizenz großartige Mittel zugewiesen werden sollen. — Aus den näheren Kronländern liegen bereits Berichte über den allgemeinen Stand der Saaten vor, die ganz befriedigend, theilweise sogar außerordentlich günstig lauten. Auch zeigen die Marktpreise der Cerealien, trotz der starken Einkäufe für Rechnung des Aerars, an mehreren Orten Neigung zum Sinken.

[Das hiesige diplomatische Corps] rüstet sich, die Residenz zu verlassen und den Sommer-Aufenthalt in der Umgebung Wiens zu nehmen. Der Französische Gesandte Hr. v. Bourqueney begiebt sich Anfangs Juni nach Meidling, der Türkische Gesandte Arif Effendi nach Baden, der apostolische Nuntius Monsignor Viale Prela hat den Land-Aufenthalt in Pötzleinsdorf bereits genommen. Der Preußische Gesandte Hr. v. Arnim wird sich im Juni nach Marienbad begeben, der Russische Gesandte Hr. Baron v. Meyendorff beabsichtet im Juli Gastein, der Sächsische Gesandte Hr. v. Könneritz, welcher übermorgen aus Dresden hier eintrifft, im Juli Ischl zu besuchen.

* **Venedig**, 21. Mai. Der Herzog von Braunschweig Hoheit ist seit einigen Tagen hier anwesend. Die hiesigen Regimenter haben gestern Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten; wohin sie bestimmt sind, verlautet nicht.

Ausland.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 23. Mai. [Die Affaire Beauffremont. Die Garde. Calembourg.] Der Hof ist nach Saint Cloud übergesiedelt und will sich in ländlichen Zerstreuungen von dem Geschnatter der Stadt und der Politik erholen. Allerdings spielt die Politik keine große Rolle unter unseren modernen Höflingen; aber man spricht doch immer mehr von ihr in den Vorzimmern von Paris, als in den Bosquets, wo man sich lieber von Abenteuern zu unterhalten pflegt. Das schon erwähnte Abenteuer der jungen Prinzessin v. Beauffremont wird von jenen Herren und Damen ohne Zweifel sehr lebhaft besprochen werden. „Weshalb ist sie geflohen? Hatte ihr Gemahl sie wirklich gemißhandelt? Wo hatte sie sich drei Wochen lang so gut versteckt, daß die feinsten Spürhunde der Polizei sie nicht zu finden vermochten? Wieviel von ihrem Vermögen wird sie opfern, um sich von ihrem Tyrannen zu trennen?" Sie sehen, es giebt da Stoff zu vielen Romancapiteln in Erwartung der „Gazette des Tribunaux", wo man die Rede des Hrn. Berryer finden wird, welcher dem Flüchtling mit seiner Beredtsamkeit beistehen soll. Die Prinzessin ist in dem Convent des Augustines eingekloſtert. Sie erinnert kaum an die Duchesse de Lavallière, aber wir sind auch nicht mehr im Zeitalter Ludwig's XIV. Das Geld spielt in dem Drama unserer Tage statt des Romantischen die Hauptrolle. Das „klassische Land des Ritterthums" ist sehr prosaisch geworden. Wollen Sie einen anderen Beweis hierfür in einer anderen Ordnung der Thatsachen? Sie wissen, daß wir eine Kaiserliche Garde haben und welche Ehre es früher war, wenn man sagen konnte: Je suis soldat de la garde. Sie wissen auch, daß dieses Eliten-Corps schöne Uniformen, hohen Sold und die Ehre haben soll, den Kaiser zu begleiten, und dennoch geht es mit den Anwerbungen nur langsam von statten. Die schönen Männer ziehen es vor, sich als „Einsteller" zu verdingen, und wollen lieber Soldaten aus Speculation, als Helden aus Enthusiasmus werden. Der „Einsteller" ist freilich sehr kostspielig heute. Das Bedürfniß hat den Preis gewaltig in die Höhe getrieben. Die Waare wird nach dem Gewichte bezahlt, etwa 35 Franken per Kilogramm. Vielleicht erleben wir, daß sie auf der Börse cotirt wird. So geht die Poesie des Krieges und des Kriegerstandes in der Speculation auf. Frankreich ändert sich in seinen Instincten, seinen Sitten und seinen Gebräuchen. Mazarin gab den Höflingen, welche ihn zur Strenge gegen die Verfasser von Spottgedichten aufzureizen suchten, die philosophische Antwort: Cantor, Payherian (sie singen, sie werden zahlen). Unsere Mazarin's erlauben uns nicht einmal mehr zu reimen, obschon wird pünktlich zahlen, was man von uns verlangt. Vor einigen Tagen wurde ein Belgisches Blatt saisirt, weil es folgendes (unübersetzbare) Distichon mittheilte, das ein Deputirter an dem Tage gemacht hatte, wo Hr. Billault sich von dem Vice-Präsidenten der Kammer, Namens Reveil, auf dem Präsidentenstuhle ersetzen ließ:

> Enfin après trois mois d'un stérile sommeil
> Le corps legislatif a trouvé son Réveil.

Es giebt da einen Calembourg und ein Epigramm, zwei wesentlich Französische Dinge, aber der Scherz erschien zu stark, um verbreitet zu werden. Und weil ich gerade von dem legislativen Schlafe spreche, was aber nicht heißen soll, daß die Deputirten schlafen, denn sie votiren alles was man ihnen verlangt, so will ich Ihnen sagen, daß in der Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers beschlossen worden ist, das Budget des Krieges und der Marine sans phrases ni observations zu votiren. Man kann nicht patriotischer sein, und doch erzählt man sich, der Kaiser habe die Absicht, die Verfassung für die Dauer des Krieges zu suspendiren. Ich kann es nicht glauben, es wäre wirklich zu großer Luxus.

Paris, 25. Mai. (T. C.-B.) Der „Moniteur" erhält die Verlängerung des Englisch-Französischen Vertrages in Betreff der Prisen. Er sagt ferner: Das Ostsee-Geschwader, durch acht Dampfschiffe verstärkt, besteht aus 31 Segeln. Die Flotte im schwarzen Meere enthält 30 Segel. Die Flotte in den Griechischen Gewässern umfaßt 14 Segel. Siebenzehn Fregatten, Corvetten, Dampfschiffe liegen in Toulon zur Einschiffung von 12,000 Mann bereit. Es wird eine Reserve-Flotte von 14 Schiffen gebildet.

Großbritannien.

‡ **London**, 23. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Unterhaus erklärte gestern Sir James Graham auf eine von Mr. Digby Seymour gestellte Interpellation, daß im schwarzen Meere an 50 Russen gefangen werden sind, und daß Admiral Dundas instruirt wurde, sie nur im Austausch gegen Britische Kriegsgefangene frei zu lassen. Ueber die neuesten Operationen von Sir Charles Napier habe die Regierung keine Berichte.

Das Haus constituirt sich hierauf als Finanz-Comité und der Schatzkanzler beantragt folgende Resolutionen: 1) Die Schatzkammer werde ermächtigt, 3¼procentige Schatzkammerbonds, im Betrage von höchstens 4,000,000 L. auszugeben. Die aufzustellenden Bedingungen bleiben dem Ermessen der Schatzkammer-Commissäre überlassen, und sind diese Bonds spätestens in 6 Jahren al pari zurückzuzahlen. 2) Die Interessen dieser Bonds sind halbjährlich auszuzahlen und mit den consolidirten Fonds in Rechnung zu bringen. 3) Sollten solcher Bonds für weniger denn 4,000,000 L. ausgegeben werden, dann soll es der Regierung freigestellt bleiben, den restirenden Betrag durch die Ausgabe gewöhnlicher Schatzkammer-Scheine zu decken.

Mr. Baring tritt mit seinem angekündigten Amendement auf: „Es sei gegenwärtig nicht ersprießlich, eine weitere Ausgabe von Schatzkammerbonds, mit der Verpflichtung, daß dieselben binnen 6 Jahren liquidirt werden, zu autorisiren."

Dieses Amendement, welches stillschweigend von beiden Parteien als Cabinetsfrage betrachtet wird, motivirt der Antragsteller in einer Rede, die über eine Stunde dauert. Er stützt sich auf die verfehlten Finanz-Maaßregeln Gladstone's vom vergangenen Jahre und warnt das Haus, tiefer in das Labyrinth der begonnenen Mißgriffe einzudringen. — Vor 15 Monaten habe die Regierung einen bedeutenden Ueberschuß im Schatz, eine namhafte Bilanz in der Bank und alle Vortheile eines mäßigen Zinsfußes besessen. Dadurch verleitet, habe der Schatzkanzler sich in gewagte Experimente eingelassen. Die Folge davon liege jetzt vor Augen. Die Staatsschuld, die er reduciren wollte, sei jetzt vergrößert, und nachfolgende Finanzminister würden noch lange an den begangenen Mißgriffen zu zehren haben. Jene Experimente seien nimmer zu entschuldigen, denn als Mr. Gladstone sie machte, mußte er als Cabinets-Mitglied gewußt haben, wie die Sachen mit Rußland stehen und daß ein Krieg nicht gerade unmöglich sei. Der Redner kommt dann aufs Verhältniß der Regierung zur Bank zu sprechen und wirft dem Schatzkanzler vor, diesem Institute Forderungen gestellt zu haben, die sich mit der Natur des gegenseitigen Verhältnisses nicht vertrügen. Er tadelt das System, den Krieg durch vermehrte directe Steuern führen zu wollen, denn es werde die traurige Folge haben, Capitalien aus dem Lande zu verscheuchen. Man declamire gegen Anleihen und doch seien, nach dem Urtheile der gesammten Geldwelt, diese Schatzbonds nicht anderes als eine Anleihe, aber leider eine Anleihe unter den ungünstigsten Bedingungen. Besser wäre es, das Deficit einstweilen durch gewöhnliche Schatzscheine zu decken. Denn noch habe die Regierung nicht gedacht, woher sie nach 4 oder 6 Jahren das Geld nehmen werde, um die 6 Millionen Bonds zu liquidiren, und was wichtiger ist, sie habe dem Hause noch gar nicht ehrlich mitgetheilt, ob diese Millionen zur Kriegführung verwendet werden sollen oder die Verluste der unglücklichen Finanz-Operationen ausfüllen müssen.

Mr. J. Wilson, als Secretair des Schatzes, vertheidigt die Regierung. Er will keinen rationellen Nexus zwischen den vorjährigen und den vorliegenden Operationen gelten lassen, umgeht die Einwendung Baring's, daß Mr. Gladstone schon damals eine Ahnung von der Möglichkeit eines Krieges hätte haben müssen, und bemüht sich nachzuweisen, daß die Ansprüche der Regierung an die Bank nichts weniger als unbillig waren. Die Hauptfrage, sagt er, bleibt immer die, ob die Kriegskosten durch temporäre Mittel oder durch Anleihen gedeckt werden sollen. Die Schuldenlast Englands, die es dem Anleihe-System Pitt's, vom Jahre 1792 angefangen, zu verdanken habe, sollte füglich eine gute Lehre für alle Zeiten sein. Aus dieser Schuldenlast entspringe die Scheu der gegenwärtigen Regierung vor Anleihen, deren Capitalien nie zurückgezahlt werden sollen. Die verschrieenen Bonds aber seien keine Pitt'sche Anleihe, weil sie binnen sechs Jahren liquidirt werden müssen. Sie seien nichts als eine Anticipations-Schuld zur Deckung der langsam einfließenden Steuerbeträge.

Nach einigen andern Rednern erhebt sich unter dem Rufe „zur Abstimmung" Disraeli und bittet um's Wort. Seine Rede muß vollständig gelesen werden, wenn man an den Sarcasmen des talentvollen Mannes überhaupt Geschmack findet. Der Vergleich Pitt's mit Gladstone ist für Disraeli ein dankbarer Stoff, und er schont seinen Gegner nicht im Mindesten. Dem Hauptinhalte nach wirft er dem Schatz-Kanzler Folgendes vor. Zuerst und im Allgemeinen, daß seine Finanz-Verwaltung von Anfang bis zu Ende total verfehlt war. Um dies zu motiviren, formulirt er folgende Einzeln-Klagen: 1) Er hat den Zinsfuß der Staatsschuld in einer Epoche reduciren wollen, in der die gesammten Banken des Landes den ihrigen erhöhten. 2) Die Umlegung gewisser Staatsschuld-Verschreibungen (Südsee-Rente und dergleichen), deren Unzweckmäßigkeit heute selbst von den eifrigsten Vertheidigern Gladstone's eingestanden werden muß. 3) Die Vorlage eines Friedens-Budgets am Vorabend eines gewaltigen Krieges. 4) Trotzdem die Fortführung der Einkommensteuer und deren schließliche Verdoppelung. 5) Die nothgedrungene Schmälerung der Regierungs-Bilanz in der Bank durch Tilgung von 3,000,000 Lstr. Schatzscheinen, die damit verbundenen Benachtheiligungen der Sparkassen und die unwürdigen Börsen-Manövers. — Disraeli führt in seiner Anklagliste noch eine lange Weile fort, aber er will die Anklagepunkte nicht weiter numeriren, weil dieses dem Schatzkanzler viel zu viel Ehre anthun hieße. Genug an dem, daß ein Englischer Finanz-Minister zur Zeit der höchsten Blüthe des Verkehrs 6,000,000 Lstr. borgen wolle, um einen gerechten und populären Krieg zu führen, und trotz aller Börsenkünste nicht 2,000,000 Lstr. auftreiben konnte. Und da habe man noch die Unverschämtheit, sich neben und über Pitt hinzustellen. Der Redner kömmt darauf hinaus, daß die Regierung besser thäte, zum erprobten Mittel von Anleihen zu greifen.

Darauf Mr. Gladstone: Er wolle sich gegen die beiden Hauptangreifenden, Baring und Disraeli, in Kürze vertheidigen. Es sei unrichtig, daß die Herabsetzung des Zinsfußes für Schatzscheine eine verfehlte Operation war. Diese sowohl, wie die Herabsetzung für die unfundirte Staatsschuld, habe sich als eine große Wohlthat für das Publicum herausgestellt. Er habe das Princip festgehalten, daß die Nation Geld auf die besten Conditionen hin aufnehmen müsse, so lange die Verhältnisse günstig sind, und dieses Princip werde ewig richtig sein. Den unbegründeten Vorwurf, die Sparkassen benachtheiligt zu haben, weise er mit Entrüstung von sich. Wiederholt sei ihm vorgeworfen worden, er habe am Vorabend eines großen Krieges ein Budget entworfen, wie es für eine Friedens-Epoche allenfalls geeignet gewesen wäre. In dieser Beziehung jedoch müsse er bitten, die Finanz-Politik nicht mit der allgemeinen Politik des Cabinets zu vermischen. Wenn dieses sich in seinem Calcül über die Wahrscheinlichkeit von Krieg und Frieden verrechnet habe, so sei dies ein Thema für eine Discussion besonderer Art und nicht hierher gehörig. Die Emission der Bonds sei nimmermehr eine Anleihe; er habe vorgeschlagen, die Kriegskosten des laufenden Jahres durch Steuer-Erhöhung zu decken; da jedoch die entfallenden Revenuen nur langsam einkommen, müsse er dieselben anticipationsweise decken. Wenn das Amendement (Barings) überhaupt einen Sinn haben soll, so könne es nur den haben, daß der Regierung damit ein Mißtrauensvotum decretirt werde, daß man sie zwingen wolle, Anleihen aufzunehmen. Der Schatzkanzler schließt seine Rede mit der Versicherung, daß die Regierung sich im Interesse des Landes nicht dazu verstehn werde.

Nach einigen Bemerkungen von Baring, der sein Amendement nicht als Mißtrauensvotum aufgefaßt haben will, wird abgestimmt, und das Amendement fällt unter großem Beifall der ministeriellen Seite mit 186 gegen 290 Stimmen (Majorität der Regierung 104). Die Resolutionen des Schatzkanzlers werden angenommen, und die Sitzung schließt um ein Viertel nach zwei Uhr.

♁ **London**, 23. Mai. [Der Hof nach der Insel Wight. Die gestrige Finanzdebatte.] Gestern haben J. M. die Königin und Prinz Albert Buckingham-Palace mit Osborn-House auf der Insel Wight vertauscht. Zuvor wurde Ihrer Maj. die Antworts-Adresse beider Häuser des Parlaments auf die Königliche Botschaft wegen permanenter Einkleidung eines Theils der Miliz überreicht. — Der Ablauf des gestrigen parlamentarischen Kampfes hat das Selbstvertrauen der Regierung mit der namhaften Majorität von 104 gerechtfertigt. (Vgl. oben.) Wenn kein innerer Zerfall derselben stattfindet, wäre die Coalition damit vorläufig über alle Gefahren erhaben. Gladstone und Wilson vertheidigten sich in den meisten Punkten mit Erfolg, was ihnen vorzüglich durch das Geständniß möglich gemacht wurde, daß der Versuch zur Conversion der Südseeschuld ein Mißgriff war. Der von Mr. Baring dem Schatzkanzler gemachte Vorwurf wegen Herabsetzung der Zinsen des Exchequerbills fiel ganz zu Boden. Noch hülfloser war Disraeli's Angriff auf die vorjährige Budgetvorlage. Aber daß eine Schuld mit kurzen Rückzahlungsterminen nichtsdestoweniger eine Schuld ist, darin wird Mr. Baring wohl Recht behalten, trotzdem daß er das Votum und die Times gegen sich hat, welche seiner Logik zwar nichts anhaben will, aber es auch nicht braucht, wie sie meint, da sie keinen Anspruch darauf macht, logisch, sondern nur wie Neunundneunzig unter Hundert zu denken. Was sie uns da nicht Neues entdeckt! Freilich, wer das kann, der ist ein gemachter Mann. — 99 Freunde, 99 Leser, 99 Abonnenten unter Hundert. Wenn schon 51 unter Hundert für mehr als Logik erklärt wird, warum soll es nicht 99 unter Hundert erst recht sein.

Spanien.

[Zwangsanleihe.] Die neuesten Nachrichten aus Madrid, die bis zum 19. gehn, kündigen auf's Bestimmteste die Zwangsanleihe an, womit die Regierung sich 180 Millionen Realen (45 M. Franken) zu verschaffen hofft. Man wird vom ganzen Land einen halbjährlichen Steuerbetrag als Vorschuß verlangen, der dann 8 bis 10 pCt. Zinsen tragen und nach drei Jahren zurückerstattet werden soll.

Schweiz.

Solothurn, 20. Mai. [v. Haller †.] Heut ist Hr. Kl. L. v. Haller nach kurzem Krankenlager in seinem 86. Altersjahr gestorben. Mit dem 16. Lebensjahr trat der Verstorbene in den Staatsdienst der Republik Bern und wurde bald zu Missionen an General Bonaparte und den Rastatter Congreß verwendet; beim Ausbruch der Helvetischen Revolution verließ er seine Vaterstadt und bekleidete die Stelle eines Secretairs bei Erzherzog Karl, den er auf seinen Kriegszügen begleitete; nach erfolgtem Friedensschluß kehrte v. Haller in das Vaterland zurück, wurde in Bern zum Professor des Staatsrechts und später zum „geheimen Rath der Stadt und Republik Bern" befördert, welche Würde er bis zu seinem Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche bekleidete, bei diesem Anlaß jedoch verlor. Einige Jahre später folgte v. Haller einem Ruf nach Paris, wo er dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt und als Rechtslehrer für die angehenden Diplomaten angestellt wurde. Beim Ausbruch der Juli-Revolution entsagte er dem öffentlichen Leben und zog sich nach Solothurn zurück, wo er fortan nur den Wissenschaften lebte. Unter den zahlreichen Schriften des Verstorbenen nimmt die „Restauration der Staatswissenschaft" die erste Stelle ein. Sie ist in Deutscher, Französischer und Italienischer Sprache erschienen und deren Verfasser mit päpstlichen, Französischen und Spanischen Orden beehrt worden. In Kl. L. v. Haller — dem Enkel des berühmten Albrecht v. Haller — ist eine große Celebrität der Schweiz zu Grabe gegangen. (A. A. Z.)

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 24. Mai. [Die Zweite Kammer] hat heut die Discussion des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege geschlossen. Nach Annahme der letzten Artikel hat Donker vorgeschlagen, in dieses Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, es in den nächsten fünf Jahren einer Revision zu unterwerfen. Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen. Das Gesetz wurde mit 37 gegen 26 Stimmen angenommen.

Rußland.

M **St. Petersburg**, 18. Mai. [Patriotische Wohlthätigkeit.] Mit Allerhöchster Genehmigung ist in dem früheren Palais Peter's des Großen (das auf der Petersburger Seite gelegen ist), eine Büchse für die Entgegennahme von freiwilligen Gaben für mittellos zurückgebliebene Frauen und Kinder von kämpfenden Kriegern ausgestellt worden. Damit ist der patriotischen Theilnahme ein weiter Spielraum geöffnet. Das St. Petersburgische Damen-Comité, das zur Entgegennahme und Anweisung von Geldopfern für unbemittelte Familien solcher Krieger, die zum Schutze der Hauptstadt und der Ostsee-Länder bestimmt sind, gegründet ist, hat sich ein engeres und näherliegendes Ziel gesteckt. Zu demselben gehören: Ihre Excellenz Sophia Sergiejeffna Bibikoff, Gemahlin des Ministers des Innern, die Fürstin Elisabeth Nicolajeffna Tschernischeff, die Gräfinnen Benkendorf, Kleinmichel, Tiesenhausen, Panin u. a. m. — Durch Allerhöchstes Rescript J. Maj. der Kaiserin vom 5. Mai ist auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oldenburg, mit Erlaubniß Sr. Maj. des Kaisers, zum Mitglied des St. Petersburger patriotischen Damen-Comité's ernannt worden.

Asien.

*** **Triest**, 23. Mai. [Alliance zwischen Rußland und Chiva; Anschluß von Bokhara und Kabul an dieselbe bevorstehend.] Der Lloyddampfer „Bombay" langte in unserem Hafen in 113 Stunden aus Alexandrien mit der Ueberlandpost an. Die letzten Nachrichten reichen aus Bombay bis 28., Calcutta 18., Hongkong 12., Canton 9. April und Alexandrien bis 18. Mai. Der Khan von Chiva schloß also wirklich ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland und dieser Alliance werden nächstens der König von Bokhara und Dost-Mohamed, der Regent von Kabul, beitreten. Letzterer hatte also seine Freundschaft den Engländern nur angeboten, um sie zu täuschen. Schon vor mehreren Monaten befanden sich in Kabul einige Russische Agenten, welche sich für Kaufleute ausgaben und mit welchen Dost-Mohamed öfters Conferenzen hielt. Am 16. April langte aus Bokhara ein Courrier mit Depeschen für die Agenten von Kabul an, der Russische General schickte dann einen Edelmann vom Hofe des Khan von Chiva an den König von Bokhara mit einer Abschrift des Tractates, welcher zwischen ihm, im Namen der Russischen Regierung, und dem Khan abgeschlossen worden war. Mit diesem Tractat schwören sich Rußland und Chiva ewige Freundschaft; Rußland verpflichtet sich, nie das Gebiet und die Gesetze von Chiva verletzen zu wollen; ein Russischer Gesandter wird am Hofe von Chiva residiren und 10 Russische Offiziere zur Führung von 10,000 Mann Chivaischer Cavallerie gesendet werden. Die Regierung von Chiva verpflichtet sich ihrerseits, alle Persischen, Afghanischen und Russischen Sclaven in Freiheit zu setzen und die Hälfte ihres Preises an ihre jetzigen Herren zu bezahlen. Die Freunde und Feinde einer der contrahirenden Mächte werden als solche auch von der andern Macht betrachtet. Die Russen werden 20 Jahre hindurch eine Militair-Station an der Grenze von Chiva halten, und zwar eine Post-Station entfernt von der Russischen Grenze. Der Khan wird dafür eine Subsidien-Summe von 10,000 Tomans erhalten. Wenn die Freundschaft der beiden Mächte zwanzig Jahre hindurch erprobt sein wird, werden sich die Russen aus Chiva zurückziehen. Der Russische General, welcher nicht weit von Chiva lagert, wird in Kürze die Station beziehen. Was den Beitritt der Souveraine von Kabul und Bokhara zu dieser Allianz anbelangt, so hat man Grund zu glauben, daß er nächstens wirklich ausgeführt werden wird, indem der König von Bokhara den Abgesandten aus Chiva sehr gut empfing, als er in Begleitung eines Russischen Agenten dort anlangte, und bei seiner Abreise schenkte ihm der König zweihundert Rupien. Die Regierung von Bokhara hofft durch diese Allianz sich vor einer Invasion der Afghanen und Chivanen zu sichern. Dost-Mohamet befahl, einen Agenten an den Russischen General zu schicken, um in einem Tractate alle möglichen Bürgschaften für sein Land zu erhalten. Er verlangt von Rußland 5000 Mann und die nöthigen Summen, um die Afghanischen Gebiete von Peschawur und Kaschemir wieder zu erobern, und sobald er eine Antwort vom Russischen General und eine Summe Geldes aus Chiva erhält, wird Dost-Mohamet seine Allianz mit Rußland proclamiren und dem Russischen General bis an das Ufer des Oxus entgegen gehen. — Sowohl die „Delhi-Gazette" als die „Bombay-Times" halten diese wichtigen Nachrichten für authentisch. Letztes Blatt glaubt, die Engländer werden eine Armee längs des Schindus aufstellen, und daß Lord Dalhousie sich persönlich nach dem Pendschab begeben werde.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Garantie der „Integrität" des Türkischen Reichs, das hat allerdings einen gewissen Schein; doch was ist Integrität der Grenzen ohne innere Unabhängigkeit? Nichts als ein negativer Begriff, der erst durch den fremden Einfluß im Innern seinen Inhalt erhält. Wir fürchten kaum, daß dagegen der Einwand erhoben wird, als sei die Garantie der Integrität für die innere Unabhängigkeit das Surrogat der fehlenden äußern Macht, nicht allein, weil auf dem Gebiete der Politik eine innere Unabhängigkeit ohne die entsprechende Macht, dieselbe nach Außen zu vertreten, überhaupt nicht existirt, sondern auch, weil die Garanten stets nur ihre eigenen Interessen und Zwecke verfolgen, und daher die Garantie der Integrität kaum jemals etwas Anderes ist, als das Anerkenntniß, daß es zur Zeit noch nicht rathsam sei, zu territorialen Erwerbungen zu schreiten, daß man aber dafür auf einen möglichst großen Einfluß im Innern bedacht sein müsse. Hiernach ist ein Land, dessen Integrität von Außen garantirt wird, nichts Anderes als ein zur Zeit noch nicht theilbarer neutraler Tummelplatz für den inneren Einfluß auswärtiger Mächte, das Object einer Reibung und eines Kampfes, der darin fortschreitet, daß Jeder die ihm befreundeten Elemente fördert und unterstützt, und der darin sein Ende erreichen muß, daß der größere Einfluß den geringeren verdrängt und damit der ausschließende wird, wodurch denn auch der letzte Schein der Selbstständigkeit vor der Wirklichkeit verschwindet und der siegreiche Einfluß sich zuletzt durch die Besitzergreifung, sei es unter eigenem oder fremdem Namen, verkörpert. Die Geschichte der Türkei dürfte hierfür den besten Beweg liefern.

Wien, 24. Mai. (Tel. C.-B.) Von den Vertretern Preußens, Oesterreichs, Frankreichs und Englands wurden in gemeinschaftlicher Conferenz die zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und zwischen Frankreich, England und der Türkei andererseits abgeschlossenen Verträge vorgelegt, und es wurde von den Vertretern der vier Großmächte ein neues Protocoll vereinbart. — Der Wortlaut beider Verträge ist folgender:

[Das Oesterreichisch-Preußische Schutz- und Trutz-Bündniß.] Das „Journal des Débats" vom 23. theilt nach einem aus Frankfurt erhaltenen Schreiben den Wortlaut des Preußisch-Oesterreichischen Schutz- und Trutz-Bündnisses vom 20. April mit. Der Vertrag selbst lautet nach der Mittheilung des „Journal des Débats", wie folgt:

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. der König von Preußen, indem sie mit tiefem Bedauern die Unfruchtbarkeit ihrer bisher aufgebotenen Bemühungen sehen, dem Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland einerseits und der Türkei, Frankreich und England andererseits vorzubeugen; indem sie sich der moralischen Verpflichtungen erinnern, welche sie durch die im Namen der beiden Mächte (Oesterreich und Preußen) vorgenommene Unterzeichnung des Wiener Protocolls übernommen haben; indem sie die Entwickelung immer ausgedehnterer, von den streitenden Parteien ergriffener militairischer Maaßregeln und die daraus für den Europäischen Frieden hervorgehenden Gefahren in Betracht ziehen; in der Ueberzeugung, daß es dem mit ihren Staaten so eng verbundenen Deutschland obliegt, eine hohe Mission im Beginn dieses Krieges zu erfüllen, um einer Zukunft vorzubeugen, welche für das Wohlergehen Europa's nur verhängnißvoll sein könnte, haben beschlossen, für die ganze Dauer des zwischen Rußland einerseits und der Türkei, Frankreich und England andererseits ausgebrochenen Krieges durch ein Schutz- und Trutz-Bündniß zu verbinden, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt, um dieses Bündniß abzuschließen und die Bedingungen desselben zu regeln, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich seinen Wirklichen Geheimrath und General-Quartiermeister der Armee, General Heinrich Baron v. Heß, Commandeur u. s. w., und seinen Wirklichen Geheimrath und Kammerherrn, Friedrich Graf v. Thun-Hohenstein, Großkreuz u. s. w., seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem König von Preußen; und Se. Maj. der König von Preußen seinen Minister, Conseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Otto Theodor Baron von

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 26. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Lenchow. Graf v. Radolinski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Dresden. — Kellner's Hotel de l'Europe: Graf Kleist v. Nollendorf, aus Knauten. — Hotel de Petersbourg: v. Buch, Rittergutsbesitzer, aus Ringleben. v. Barner, Landrath und Major a. D., aus Bülow. — Meinhardt's Hotel: v. Brandt, Rittergutsbesitzer, aus Schmerwitz. — Hotel de Brandebourg: v. Knoblauch, Rittergutsbesitzer, aus Pessin. — Schlösser's Hotel: v. Zaluskowski, General-Major a. D., aus Freienwalde.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. Mai Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam: Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, zurück 7½ Uhr. Der Königl. Großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Blomfield in Begleitung eines Englischen Generals, zurück 5½ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise, Kammerherr Graf Schaffgotsch, zur. am 25. Abends 5½ Uhr.

Den 25. Mai Morgens 7½ Uhr nach Hannover der K. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe Baron von Budberg. — 10 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann, der Flügel-Adj. Sr. Maj. Oberst v. Schöler, zur. Nachmittags 2½ Uhr.

JJ. MM. der König und die Königin nebst Gefolge trafen um 7¾ Uhr Abends von Potsdam hier ein.

— z Die hiesige Schützengilde wird die silberne Vermählungsfeier JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen durch ein Ehrenschießen festlich begehen; außerdem will sie Sr. Königl. Hoheit eine Summe zur beliebigen Verwendung überreichen und eine Medaille zur Erinnerung an diesen Tag prägen lassen, welche auf der einen Seite die Brustbilder des hohen Jubelpaares, auf der andern eine, auf die Feier sich beziehende Inschrift enthalten soll.

— n Der Französische Gesandte Baron Moustier neulich im Kriegsministerial-Hotel nicht dem General Grafen Waldersee, wie irrthümlich gemeldet, sondern der Frau Generalin v. Bonin, die noch daselbst wohnt, einen Besuch abgestattet.

— ! Der Director Cornelius hat nach Ablauf seines einjährigen Urlaubs eine unbestimmte Verlängerung desselben nachgesucht und erhalten. Derselbe arbeitet bekanntlich in Rom an einem großen Carton, „das jüngste Gericht", für den neuen Dom und glaubt, denselben wie andere ihm vorliegende Arbeiten im nächsten Frühjahr beendet zu haben. — Der Professor Rauch wird in einigen Wochen, der Professor Begas aber erst im Herbst von Rom zurückkehren.

— n Die Primaner des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums feierten heute den Geburtstag ihres Directors Professor Dr. Ranke, indem sie ihm unter Posaunen-Begleitung einen Morgengesang darbrachten. Darauf hielt der Secundus omnium von der Heydt eine Anrede an den Gefeierten, welche dieser in freundlichster Weise beantwortete. Auch die Realschüler und die Schülerinnen der Elisabethschule brachten ihre Glückwünsche.

— z Der Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalemskirch-Gemeinde wird am nächsten Sonntag, Abends 6 Uhr, sein diesjähriges Jahresfest in der Jerusalemskirche durch einen Gottesdienst begehen.

— †§ Die zur vierzehntägigen Landwehr-Uebung beim Garde-Artillerie-Regiment eingezogenen Landwehr-Artilleristen sind vorgestern nach beendeten Uebungen wieder in ihre Heimath entlassen worden.

— s Der Wollmarkt in Berlin ist jetzt der bedeutendste im Preußischen Staate. Für den bevorstehenden werden bereits die nöthigen Einrichtungen getroffen.

— n In dem Magistrat hiesiger Stadt hat sich die Ansicht geltend gemacht, daß diejenigen Personen, welche sich hier auf Grund von Aufenthaltskarten, mithin in der Eigenschaft als Fremde, aufhalten, zu den Communalsteuern heranzuziehen seien, wenn sie längere Zeit hier verweilen und eine eigene Wohnung nehmen. Die Regierung zu Potsdam hat auf eine Vorstellung des Magistrats sich dahin ausgesprochen, daß es gesetzlich zulässig sei, von denjenigen Fremden Communalsteuern zu fordern, welche hier eine eigene Wohnung genommen haben, so wie von denjenigen, welche ihres Gewerbes wegen oder in amtlichen Verhältnissen sich hier aufhalten. (P. C.)

— s Die jüdische Waisen-Erziehungs-Anstalt für Knaben von Baruch Auerbach hat ihren einundzwanzigsten sehr ausführlichen Jahresbericht erscheinen lassen.

— z Die bisherige Zahl der 79 Stellen im Nicolaus-Bürger-Hospital ist gegenwärtig wieder um drei vermehrt worden, so daß bis zu der statutenmäßig festgestellten Normalhöhe von hundert noch 18 gegründet werden können.

— n Auf der Eisenbahn nach Magdeburg ꝛc. werden für die Zeit vom 2.—6. Juni Coupé-Billets dritter Klasse zur Fahrt nach Halberstadt (Harz) und zurück ausgegeben.

— z Im Monbijou-Garten wird unter anderen Bauten auch eine große Wasserkunst auf der nach der Spree gelegenen Seite angelegt werden.

— z Die diesjährigen Rennen auf der Berliner Rennbahn werden vom 15. bis zum 21. Juni stattfinden.

— s Für diesen Sommer kommt auch die einige Jahre unterbrochene Schifffahrt auf der Spree wieder in Aufnahme. An vorher annoncirten Tagen befördern kleine Dampfboote die Fahrlustigen nach Stralow, Treptow, den Pichelsbergen und bis zur Pfauen-Insel. Regelmäßige Fahrten sind jedoch nicht eingerichtet.

— s Auf dem Berlin-Hamburger Bahnhofe sind seit Einführung der dortigen Paß- und Legitimations-Controle bereits über 2400 Verhaftungen und Sistirungen vorgekommen, worunter 3 flüchtige Mörder und mehrere Diebe, Fälscher, Deserteure und Bankerotteurs entdeckt wurden. Die Thätigkeit und Umsicht der seit Jahren dort stationirten Polizeibeamten wird allgemein anerkannt. — So wurde vorgestern wieder ein wegen Diebstahls und Brandstiftung bestrafter, gegenwärtig wieder in Untersuchung befindlicher und flüchtiger Mensch aus Königsberg mit einem falschen Paß angehalten und eben so heute ein aus Thorn wegen beträchtlichen Bankerotts flüchtig gewordener Kaufmann verhaftet. Derselbe stand auch mit Berliner Handlungshäuser in Verbindung und eins derselben ist mit 1000 Thlr. bei dem Fallissement betheiligt.

— s Die Englischen Fruchtbonbons sind jetzt auch ins Rheinische übertragen. Hoflieferant Hildebrand in der Spandauer Straße fabricirt jetzt Maitrank-Bonbons in Form der zu diesem Trank beliebten Tönnchen per Maschine.

— s In Berlin werden gegenwärtig zwei Mal wöchentlich auf dreizehn verschiedenen Stellen Wochenmärkte gehalten, welche von etwa 9000 Verkäufern, worunter sich ungefähr 7800 hiesige befinden, bezogen werden. Auf den Sonntags-Frühmärkten halten dagegen etwa 1100 hiesige und 250 auswärtige Verkäufer ihre Waaren feil. Die jährlich stattfindenden Jahrmärkte wurden im vergangenen Jahre von ungefähr 4000 Verkäufern besucht, unter denen sich etwa 2500 fremde befanden. Den Weihnachtsmarkt bezogen 4000—4500 Personen, darunter etwa 100 Fremde. Den Obstmarkt besuchten vorzugsweise Werdersche, Böhmische und Gubener Händler, nebst ihnen aber auch Hamburger, Hannöversche, ostpreußische und rheinländische.

— z Berlin zählt gegenwärtig 4 Kaltwasser-Heilanstalten, 5 Privat-Irrenanstalten, 4 orthopädische Institute, eine Anstalt für electro-magnetische Kuren und zwei Trinkanstalten für Mineralbrunnen.

— s Gegen die von den Maulkörben emancipirten Hunde findet zwar täglich große Razzia statt; dennoch greift der Oppositionen immer weiter. In der Spener'schen klagt ein „Gebissener" nicht mit Unrecht, daß die meisten Maulkörbe ohnehin der Art sein, den beißlustigen Kötern wenig Hindernisse in den Weg zu legen. — Mit Ausnahme der orientalischen Städte giebt es schwerlich einen andern Ort, wo so viele Hunde auf den Straßen promeniren, wie in Berlin.

— o Der kürzlich auch von uns aus der Ger.-Zeitung und dem „Publicisten" mitgetheilte Vorfall aus der Erziehungs-Anstalt des Herrn Malmène hatte eine in hiesigen Blättern inserirte Erwiderung des genannten Herrn hervorgerufen, in welcher er die Mittheilung als Verleumdung bezeichnete und die Anstellung einer Verleumdungs-Klage gegen die betreffenden Zeitungen anzeigte. In Bezug hierauf kommt jetzt aus amtlicher Quelle Folgendes zur Veröffentlichung: „Der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft war angezeigt worden, daß in der gedachten Anstalt schon seit mehreren Tagen ein Knabe in einer lebensgefährlichen Weise mit einer Kette gefesselt sei. Zur Erörterung dieser Anzeige wurden zwei Criminal-Commissarien am 18. d. M. abgeordnet. Diese fanden den Knaben Karl Schönfeldt, 13 Jahre alt, in der gedachten Anstalt nicht, wie fälschlich von verschiedenen Blättern behauptet worden ist, im Keller, sondern im Arbeitssaal mit einer Kette an einen 15 Pfund schweren Klotz gefesselt. Die Kette war aber so fest um den Leib geschlossen, daß solche dem Knaben nicht nur beim Athmen heftige Schmerzen verursachte, sondern daß solche auch den Genuß von Speisen erschwerte; es war unmöglich, zwischen die Kette und dem Leib des Knaben einen Finger einzubringen. Hiervon haben sich der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter des Königl. Stadtgerichts, denen der Knabe noch im gefesselten Zustande von den beiden Polizei-Beamten vorgeführt wurde, persönlich überzeugt. Der Knabe trug diese Kette bereits acht Tage und acht Nächte lang um den Leib; derselbe hatte mit dieser Kette auch des Nachts auf einem harten Lager schlafen müssen und er war von dem Herrn Malmène verurtheilt worden, sechs Wochen lang diese Kettenstrafe zu erdulden. Als Grund für diese Strafe lagen, so viel bekannt ist, nur Vergehen gegen die Hausordnung und der Umstand vor, daß er zum zweiten Male zu seiner Mutter entlaufen war. Das Gericht ließ die Kette, da solche in Abwesenheit des Herrn Malmène nicht anders zu eröffnen war, durchfeilen und der Knabe entwickelte nun allerdings einen unverkennbar krankhaften Heißhunger, indem er gierig die ihm von mildthätigen Personen dargereichten Speisen verschlang. Der Knabe ist auf Anordnung des Gerichts sofort von dem gerichtlichen Physikus untersucht worden. Hierbei fanden sich am Körper des Knaben, abgesehen von den Spuren der Kettenstrafe, Zeichen sehr heftiger Mißhandlungen vor. Das Gesäß des Knaben war in Folge von Ruthenhieben in einer Weise dunkelblau gefärbt und zerfleischt, wie solche selten gefunden wird, außerdem waren zwischen den Schultern des Knaben starke Striemen zu erkennen, welche von heftigen Stockschlägen herzurühren schienen. Der gerichtliche Physikus hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die dem Knaben zugefügte Behandlung schon nachtheilige Folgen für denselben gehabt hat, und daß, wenn diese Behandlung, wie beabsichtigt gewesen sein soll, noch Wochen lang fortgesetzt worden wären, aus solcher, zumal bei der schwächlichen Körperbeschaffenheit des Knaben Schönfeldt, Krankheitszustände hätten entstehen müssen, welche länger als 20 Tage gedauert haben würden. Da hiernach gegen den Herrn Malmène unzweifelhaft der Thatbestand einer Körperbeschädigung und einer Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes vorliegt, so ist gegen denselben die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden, und wird es angemessen erscheinen, sich bis zum Ausspruch des zuständigen Gerichts jeder weiteren persönlichen Erörterung zu enthalten.

Der Knabe Schönfeldt ist seiner Mutter vorläufig zurückgegeben worden. Es ist richtig, daß dieselbe den Polizeibeamten

Manteuffel, Ritter u. s. w.; welche nach gegenseitiger Mittheilung und Auswechselung ihrer Vollmachten über folgende Punkte übereingekommen sind:

Art. 1. Se. K. K. und apostol. Maj. und Se. Maj. der König von Preußen sichern sich gegenseitig den Besitz ihrer Deutschen und nichtdeutschen Territorien, in der Art, daß jeder gegen das Territorium eines von Beiden gerichtete Angriff, er komme von welcher Seite er wolle, als eine gegen das Territorium des Andern gerichtete feindliche Unternehmung betrachtet werden wird.

Art. 2. Zu gleicher Zeit betrachten sich die hohen contrahirenden Theile als verpflichtet, die Rechte und Interessen Deutschlands gegen jeden Eingriff zu schützen, und halten sich zu einer gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen jeden, auf irgend einen Theil ihres Gebiets gemachten Angriff verbunden, selbst in dem Fall, wo einer von beiden, in Folge einer Uebereinkunft mit dem andern, sich genöthigt sehe, handelnd aufzutreten, um die Deutschen Interessen zu schützen. In dem oben specificirten Fall, und wenn die Veranlassung zur Leistung des versprochenen Beistandes sich bietet, werden die desfallsigen näheren Bestimmungen mittelst einer Specialconvention getroffen werden, welche als ein integrirender Theil des gegenwärtigen Vertrags betrachtet werden wird.

Art. 3. Um den Bedingungen des Schutz- und Trutzbündnisses die nöthige Garantie und Kraft zu verleihen, verpflichten sich die beiden Deutschen Großmächte, nöthigenfalls zu einer näher zu bestimmenden Zeit und auf näher zu bestimmenden Punkten einen Theil ihrer Streitkräfte auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen. Man wird sich über die Ausdehnung dieser Kräfte und über den Moment, wo sie in Thätigkeit gesetzt werden sollen, so wie über die Art und Weise ihrer Aufstellung an den bestimmten Punkten verständigen.

Art. 4. Die hohen contrahirenden Theile werden alle Bundesstaaten auffordern, dem gegenwärtigen Vertrage beizutreten, indem sie ihnen bemerklich machen, daß die in der Wiener Schlußacte vorgesehenen Bundespflichten sich für die Beitretenden auf die Stipulationen des gegenwärtigen Vertrags erstrecken werden.

Art. 5. Während der Dauer des gegenwärtigen Vertrags darf keiner der beiden hohen contrahirenden Theile mit irgend einer Macht ein Bündniß abschließen, das nicht in vollständiger Uebereinstimmung mit den in gegenwärtigem Vertrage aufgestellten Grundlagen wäre.

Art. 6. Der gegenwärtige Vertrag soll sobald wie möglich gegenseitig mitgetheilt werden, um die Ratification der beiden Souveraine zu erhalten.

Berlin, den 20. April 1854.

Gez. Baron Otto Theodor Manteuffel.
Gez. Heinrich Baron von Heß.
Gez. Friedrich Thun.

— Auch die Londoner Blätter theilen den Text des Oesterreichisch Preußischen Schutz- und Trutz-Bündnisses mit und fügen in einer Uebersetzung aus dem ursprünglichen Deutschen Text noch folgenden Additional-Artikel hinzu:

In Gemäßheit der Stipulationen des 2. Artikels des am heutigen Tage zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossenen Vertrages bezüglich der Anbahnung eines Schutz- und Trutz-Bündnisses wird die speciellere Verständigung über den Eintritt der Eventualität, auf welche sich die Action eines der hohen contrahirenden Theile zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Gebietes des anderen gründen soll, den Gegenstand speciellen Arrangements abgeben, welche als integrirende Bestandtheile des Hauptvertrages betrachtet werden sollen.

„JJ. MM. haben sich der Erwägung nicht entziehen können, daß die auf unbestimmte Zeit fortgesetzte Occupation des Gebietes Sr. Hoheit des Sultans an der untern Donau durch Russische Truppen die politischen, moralischen und materiellen Interessen des gesammten Deutschen Bundes eben sowohl wie ihrer eigenen Staaten gefährden muß, und das in um so höherem Grade, je weiter Rußland seine Operationen über das Türkische Gebiet ausdehnt. Die erhabenen Höfe von Oesterreich und Preußen vereinigen sich in dem Wunsche, wenn möglich jede Betheiligung an dem Kriege zu vermeiden, welcher zwischen Rußland einerseits und England, Frankreich und der Türkei andererseits ausgebrochen ist, so wie zugleich zu der Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Sie sehen insbesondere in den neuerdings von dem St. Petersburger Cabinet in Berlin abgegangenen Erklärungen, denen gemäß Rußland die ursprüngliche Ursache der Besetzung der Fürstenthümer als durch die jetzt den christlichen Unterthanen der Pforte gemachten und in vielen Beziehungen durchgeführten Concessionen beseitigt zu betrachten scheint, ein mächtiges Element der Pacification, welches weiteren praktischen Einflusses beraubt zu sehen sie nur tief beklagen könnten. Sie hoffen daher, daß die zu erwartenden Erwiderungen des St. Petersburger Cabinets auf die demselben am 8. d. M. übermittelten Propositionen die erforderliche Gewähr darbieten werden für die schleunige Zurückziehung der Russischen Truppen aus dem Türkischen Gebiet. Für den Fall, daß diese Hoffnungen getäuscht werden sollten, haben sich die vorerwähnten Bevollmächtigten (folgen die Namen) über die folgende specielle Verpflichtung, in Betreff der Initiative, für den im 2. Artikel des heutigen Allianz-Tractates vorgesehenen Fall geeinigt.

„Einziger Artikel.

„Die Kaiserl. Oesterreichische Gesandtschaft wird ihrerseits an den Kaiserl. Russischen Hof Eröffnungen machen, welche den Zweck haben, von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die nöthigen Befehle wegen Suspendirung jedes weiteren Vorrückens seiner Armeen in die Türkei zu erwirken, so wie von Sr. Majestät vollgültige Bürgschaften für die schleunige Räumung der Donau-Fürstenthümer zu erlangen. Die Preußische Regierung wird mit Bezug auf ihre bereits nach St. Petersburg übermittelten Vorstellungen diese Propositionen von Neuem energisch unterstützen.

„Sollten die Antworten des Kaiserl. Russischen Hofes, aller Hoffnung zuwider, der Art sein, daß sie nicht vollständige Beruhigung in Betreff der beiden vorerwähnten Punkte gewähren, dann wird einer der contrahirenden Theile, um dieselben zu erlangen, Maaßregeln ergreifen in Gemäßheit der Stipulationen des 2. Artikels des heute abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses, in der Weise, daß jeder feindliche Angriff auf das Gebiet des einen oder des anderen der hohen contrahirenden Parteien durch den anderen mit der ganzen zu seiner Verfügung stehenden Streitmacht zurückgewiesen werden kann.

„Ein offensives beiderseitiges Vorgehen würde jedoch erst durch die Incorporation der Fürstenthümer oder durch einen Angriff auf oder den Uebergang über den Balkan von Seiten Rußlands veranlaßt werden.

„Die gegenwärtige Uebereinkunft soll der Ratification der erhabenen Souveraine zu gleicher Zeit mit dem eben erwähnten Vertrage unterstellt werden.

„So geschehen zu Berlin, den 20. April 1854.

„Unterz.: v. Manteuffel. v. Heß. v. Thun."

— Außer dem Vertrage und dem Additional-Artikel existirt nun noch eine militairische oder sogenannte geheime Convention, welche die Eventualitäten der Offensive und Defensive und die für beide Fälle zu treffenden Maaßregeln näher bezeichnet.

[Der Türkisch-Französisch-Englische Vertrag.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Türkisch-Französisch-Englischen Bundes-Vertrag mit der Kaiserlichen Sanction. Obwohl dem Inhalt nach schon bekannt, folgt er hier nochmals in seiner authentischen Fassung. Er lautet:

Da Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland von Sr. Kaiserl. Majestät dem Sultan eingeladen worden, ihm zur Abwehr der von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen gegen die Gebiete der hohen Pforte gerichteten Aggressionen beizustehn, durch welche Aggressionen die Integrität des otomanischen Reichs und die Unabhängigkeit des Throns Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans sich bedroht finden; und da JJ. MM. vollkommen überzeugt sind, daß das Bestehen des otomanischen Reichs in seinen gegenwärtigen Grenzen zur Erhaltung des Macht-Gleichgewichts zwischen den Staaten Europas wesentlich ist, und folglich Sr. Kaiserl. Majestät dem Sultan den zu dem Zweck verlangten Beistand zu gewähren eingewilligt haben, so hat es JJ. MM. so wie Sr. Kaiserl. Majestät der Sultan passend geschienen, einen Vertrag abzuschließen, um dem Vorangehenden entsprechend ihre Absichten festzustellen und die Art und Weise zu regeln, wie JJ. MM. Sr. Kaiserl. Maj. dem Sultan Beistand leisten werden. Zu diesem Zweck haben JJ. MM. und Se. Kaiserl. Maj. der Sultan zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen den Divisions-General Grafen Baraguey d'Hilliers, Vice-Präsidenten des Senats, Großkreuz des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion 2c. 2c., seinen außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter bei der Ottomanischen Pforte; J. Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland den sehr ehrenwerthen Stratford, Vicomte Stratford de Redcliffe, Pair des vereinigten Königreichs, Mitglied des geheimen Raths Ihrer Britischen Maj., Großkreuz des sehr ehrenwerthen Bath-Ordens, ihren außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter bei der Ottomanischen Pforte; und Se. Kaiserl. Maj. der Sultan Mustapha Reschid Pascha seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welche nach gegenseitiger Mittheilung ihrer in guter Form befundenen Vollmachten, sich über folgende Artikel geeinigt haben:

Art. I. Nachdem Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland schon auf Verlangen Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans mächtigen Abtheilungen ihrer Seekräfte befohlen haben, sich nach Konstantinopel zu begeben und über das otomanische Gebiet und Flagge den von den Umständen gestatteten Schutz zu erstrecken, verpflichten sich JJ. MM. durch gegenwärtigen Vertrag zu einer noch weiteren Mitwirkung mit Sr. Kaiserl. Majestät dem Sultan zur Vertheidigung des otomanischen Gebietes in Europa und Asien gegen die Russische Aggression, indem sie zu diesem Zweck diejenige Zahl von ihren Landtruppen anwenden, die zur Erreichung desselben nöthig scheinen kann; welche Landtruppen JJ. MM. sofort nach den betreffenden Punkten des otomanischen Gebiets, wohin es für nöthig erachtet werden wird, abschicken werden, und Se. Kaiserl. Majestät der Sultan giebt zu, daß die dergestalt zur Vertheidigung des otomanischen Gebietes abgeschickten Englischen und Französischen Landtruppen dieselbe freundschaftliche Aufnahme finden und mit derselben Rücksicht werden behandelt werden, wie die seit einiger Zeit in den Gewässern der Türkei angewandten Französischen und Britischen Seekräfte.

Art. II. Die hohen contrahirenden Theile verpflichten sich, jeder seinerseits, sich gegenseitig ohne Zeitverlust jeden Vorschlag mitzutheilen, den der eine von ihnen Seitens des Kaisers von Rußland zur Einstellung der Feindseligkeiten, zum Waffenstillstande oder zum Frieden unmittelbar oder mittelbar empfangen sollte; und Se. Kais. Maj. der Sultan verpflichtet sich außerdem, keinen Waffenstillstand abzuschließen und keine Friedens-Unterhandlung anzufangen, sowie auch keine Friedens-Präliminarien noch Friedens-Vertrag abzuschließen ohne Vorwissen und Zustimmung der hohen contrahirenden Theile.

Art. III. Sobald das Ziel gegenwärtigen Vertrages durch den Abschluß eines Friedens-Vertrages erreicht sein wird, werden Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sofort Anordnungen treffen, um unverzüglich alle ihre zur Verwirklichung des Gegenstandes gegenwärtigen Vertrages angewandten Truppen- und Schiffskräfte unverzüglich zurückzuziehen, und alle von der Französischen und Englischen Militairmacht zeitweise besetzten Festungen oder Positionen auf dem otomanischen Gebiete werden vierzig Tage (oder wo möglich noch früher) nach Auswechselung der Ratificationen des Vertrages, der gegenwärtigem Kriege ein Ende macht, den Behörden der hohen otomanischen Pforte übergeben werden.

Art. IV. Es ist wohlverstanden, daß die Hülfsheere das Recht behalten werden, den ihnen passend scheinenden Antheil an den gegen den gemeinschaftlichen Feind gerichteten Operationen zu nehmen, ohne daß die ottomanischen Civil- oder Militairbehörden Anspruch machen können, über ihre Bewegungen die geringste Controlle auszuüben; es wird ihnen im Gegentheil von diesen Behörden jeglicher Beistand und Förderung geleistet werden, besonders für ihre Landung, ihren Marsch, ihr Quartier oder Lagern, ihre Subsistenz und die ihrer Pferde, und ihre Verbindungen, sei es, daß sie zusammen oder abgesondert operiren. Es ist auf der andern Seite wohlverstanden, daß die Befehlshaber der genannten Heere sich verpflichten, unter ihren betreffenden Truppen die strengste Mannszucht aufrecht zu erhalten, und die Gesetze und Gebräuche des Landes durch dieselben respectiren lassen werden. Es versteht sich von selbst, daß überall das Eigenthum respectirt werden wird. Es ist ferner von beiden Seiten wohlverstanden, daß der allgemeine Feldzugsplan zwischen den Ober-Befehlshabern der drei Heere discutirt und verabredet werden wird, und daß, wenn ein bedeutender Theil der verbündeten Truppen mit den ottomanischen Truppen zusammen im Felde stehen sollte, keine Operation gegen den Feind ausgeführt werden könnte, ohne vorher mit den Befehlshabern der verbündeten Streitkräfte verabredet worden zu sein. Endlich wird jeder Anforderung in Betreff der Diensterfordernisse, die von den Ober-Befehlshabern der verbündeten Truppen, sei es an die ottomanische Regierung durch Vermittelung ihrer Gesandten, sei es in dringlichen Fällen an die Ortsbehörden gestellt wird, Genüge gethan werden, es sei denn, daß bestimmt angegebene Einwendungen von überwiegender Geltung die Vollstreckung hindern.

Art. V. Gegenwärtiger Vertrag wird ratificirt und die Ratificationen binnen sechs Wochen (oder wo möglich früher) nach dem Tage der Unterzeichnung zu Konstantinopel ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung des Vorstehenden haben die betreffenden Bevollmächtigten unterzeichnet und ihre Wappensiegel beigesetzt.

Ausgefertigt in drei Exemplaren zu einem und demselben Zweck zu Konstantinopel am zwölften März 1854.

Gez. Baraguey d'Hilliers. Stratford de Redcliffe.
Reschid.

Von der Donau.

Bukarest, 18. Mai. Das „Fremdenblatt" berichtet: Morgen wird ein Bulletin über die am 12., 13., 14. und 15. Mai unterhalb Bassardschik zwischen der Division des Russischen General Grotenhjelm und den dort in einem befestigten Lager aufgestellten Truppen der Türkischen Balkanarmee (12,000 Mann) stattgehabten Kämpfe (deren bereits in unseren früheren Berichten Erwähnung gemacht wurde) erscheinen. Diese ziemlich blutigen Gefechte waren entscheidend und für die Türken um so nachtheiliger, als die Position Bassardschik von ihnen geräumt wurde. Der zum Muschir ernannte Ismael Pascha hat dort den Oberbefehl über die Truppen (4000 Mann Cavallerie, 6000 Redifs, 2000 Baschi Bozouk) geführt; er soll sich am 16. Mai nach Parawadü zurückgezogen haben. Andererseits zählen auch die Russen viele Todte und Verwundete, welche in die Aufnahms-Spitäler von Karassu gebracht und später nach Hirsowa transportirt wurden. Der Donau-Uebergang bei Oltenizza-Turtukai soll erst morgen mit dem Gros der Russischen Armee bewerkstelligt werden; das schwere Fuhrwesen und der große Artilleriepark, dann der General-Quartiermeisterstab befinden sich noch am linken Donau-Ufer. Silistria wird jetzt von drei Infanterie-Divisionen und von der 3. Cavallerie-Division eingeschlossen. Die Batterie, bestehend aus 12 Stück 24-Pfündern, welche in die vorderen Festungsfront-Mauern Bresche zu schießen haben, wurde gleich nach dem am 17. d. von Kalarasch-Silistria bewerkstelligten Donau-Uebergange fortificatorisch aufgestellt und unterhält seitdem ein furchtbares Feuer gegen die Festung. — Heute ist auch 1 Escadron des aus acht Regimentern bestehenden Dragoner-Corps in Bukarest eingetroffen.

— Dem „Sieb. Bot." wird aus Bukarest vom 17. Mai gemeldet: Heute und gestern sind alle hier liegenden Russischen Truppen nach Kalarasch abgegangen. Am 12. traf ein Courier mit dem Befehle aus St. Petersburg ein, daß die Walachei um jeden Preis behauptet werden müsse. Zur Erreichung dieses Zweckes wird dem gegenwärtig in Bukarest anwesenden Generale v. Dannenberg eine ansehnliche Truppenmacht zur Verfügung gestellt, deren Eintreffen man hier bis Sonnabend erwartet. Die neuen hier eintreffenden Russischen Truppenabtheilungen werdem sich mit den unter dem Commando des Generals Liprandi stehenden Heeresabtheilungen, welche sich aus der kleinen Walachei über den Altfluß zurückgezogen haben, vereinigen, um die ganze Linie längs des Altflusses gegen Einfälle der Türken zu vertheidigen. Ob die Russen auch wieder über den Altfluß vordringen und die von ihnen verlassene kleine Walachei in Besitz nehmen werden, ist vorläufig noch nicht entschieden.

— Die Berichte aus Silistria reichen bis zum 18. An diesem Tage stand die Brücke vollständig und fest. Sie besteht aus zwei Abtheilungen für Cavallerie und Infanterie, nebstdem ist eine Ueberfuhr für Geschütze eingerichtet. Brücke und Ueberfuhr befinden sich außer dem Bereiche der Türkischen Geschütze. Das Russische Hauptquartier war am 18. in Kalarasch. Am 15. hatten Feldmarschall Fürst Paskiewitsch und Fürst Gortschakoff persönlich eine Recognoscirung auf das jenseitige Ufer unternommen, sind aber noch am selben Tage Abends zurückgekehrt. Am 16. Mai war Waffenstillstand; am 17. begann die Belagerung wieder durch ein heftiges Bombardement. Am 18. haben die Russen mit Tracirung der Belagerungslinie von der Landseite begonnen und gleichzeitig das Aufwerfen der Trancheen in letzter Linie in Angriff genommen.

(Nach einem aus Bukarest in Wien eingetroffenen Berichte vom 20. Mai hat Fürst Paskiewitsch, nachdem die Capitulations-Unterhandlungen mit Silistria vom 16. keinen Erfolg hatten, am 17. den Befehl erlassen, die Operationen in Oltenizza zu beginnen, mit dem Bombardement bei Rustschuk fortzufahren, den Sturm auf Silistria vorzubereiten, und das Lüders'sche Corps gegen Basardschik in gleichen Schritt mit den Operationen an der Donau haltenden Marsch zu setzen.)

Triest, 24. Mai. (T. C.-B.) Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten von dort bis zum 15. d. M. Nach den Briefen der Triester Zeitung sind die Englischen Truppen in Scutari marschfertig, aber die Französischen Truppen waren noch nicht eingetroffen. Noch 80 Millionen neue Caimes (eine Art Papiergeld!) sind ausgegeben worden. Ein Verbot wegen politischer Gespräche wurde in den Moscheen verlesen!! — Es hieß in Konstantinopel, daß die Russischen Streitkräfte in Asien concentrirt würden.

♁ **London**, 23. Mai. [Die Englischen Befestigungen bei Konstantinopel.] Der Inhalt der Englischen Berichte vom südlichen Kriegsschauplatz, die uns heut in Regierungs-Depeschen und Zeitungs-Correspondenzen vorliegen, ist durch das, was uns auf dem Landwege durch die Deutsche Presse zukam, meist anticipirt. Die Aufmerksamkeit des Deutschen Publicums dürfte vorzugsweise auf die zum Schutze von Konstantinopel von den Englischen Truppen in Angriff zu nehmenden Befestigungslinien zu richten sein, die ihren Ausläufer bei Buyuk Tschekmadgi haben. Die Linien sind in dieser auffallenden Entfernung von der Stadt selbst, zu welcher sie auf diese Weise den Zugang vom Schwarzen Meere her offen lassen, unter dem Vorwande angelegt, daß sonst eine Unterbrechung und ein Neubau der Wasserleitungen für die Stadt nothwendig würden. Was auch die Ursache sein mag, die Folge ist, daß diese Linien, ohne die Englische Flotte, den Türken niemals nutzen können, da diese eine Landung der Russen innerhalb der Linien selbstständig nicht zurückzuweisen vermöchten. Es ist eine Vertheidigung für das schon eroberte Konstantinopel — von den Westmächten eroberte Konstantinopel — und weiter nichts. Es steht freilich ja im Englisch-Französischen Vertrage, dem Oesterreich und Preußen, und wer sonst will, beizutreten eingeladen worden sind, daß keine Gebiets-Veränderungen angestrebt werden sollen, und die Integrität der Türkei ist garantirt.

Konstantinopel, 11. Mai. [Der Englische Gesandte.] Bei dem Diner, welches der Sultan vorigen Montag dem Prinzen Napoleon gab, hat sich die Abwesenheit des Englischen Botschafters bemerklich gemacht. Auch von diesem Vorfall ist der Grund nicht bekannt geworden. Von einer Erkrankung Lord Redcliffe's hört man jedoch nichts, er war vielmehr an demselben Tage mit dem Französischen Gesandten bei der Pforte, um, wie das „Journal de Constantinople" sagt, die Ratificationen des Tripel-Allianz-Vertrages auszutauschen. Auch auf dem Ball, welchen der Französische Gesandte zu Ehren des Prinzen Napoleon am 9 gab, ist der Englische Gesandte nicht erschienen. Auf diesem Balle machte ein Französischer Offizier gegen eine hohe Person Bemerkungen über Lord Redcliffe's Wegbleiben von dem Diner des Sultans, worauf jene hohe Person laut genug, daß es die umstehende gemischte Gesellschaft hören konnte, erwiederte: On peut l'excuser d'un certain point, mais c'était pourtant inconvenant. Diese Bemerkung wußte Tags darauf ganz Pera, und man kann sich denken, welche Glossen daran geknüpft werden.

— Der „Salut Public" von Lyon läßt sich aus Konstantinopel vom 5. Mai schreiben: „General Klapka, (aus der Ungarischen Revolution bekannt), den Prinz Napoleon zum Frühstück geladen hatte, war in dem Augenblick anwesend, als der Sultan den Besuch des Prinzen erwiederte. Als der Sultan eintrat, wollte Klapka sich zurückziehen, allein der Prinz bat ihn zu bleiben, und stellte ihn ohne weiteres dem Sultan vor. Man glaubt, daß dieser Umstand, und insbesondere der Einfluß des Prinzen, die Ernennung des Generals zum Obercommandanten der Armee in Asien befördern werde.

Zum Griechischen Aufstand.

— Der Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 19. d. M. Nach den Briefen der Triester Zeitung wurde die Zeit zur Beantwortung des Ultimatums der Westmächte (vgl. die vorgestr. Ztg) bis zum 22. d. verlängert. Auf dem Französischen Linienschiff „Gomer" war Feuer ausgebrochen, dasselbe wurde aber bald wieder gelöscht. Auch sollen nach den Briefen der genannten Zeitung die Nachrichten für die Aufständischen in Thessalien günstiger lauten.

Aus der Ostsee.

Riga, 20. Mai. [Offene Schifffahrt.] Es sind nach dem 15. Mai noch sechs im Auslande befrachtete Schiffe eingekommen, das letzte diesen Morgen. Da dieses auf seiner Fahrt keinem einzigen Kriegsschiffe begegnet ist, so folgt daraus, daß die angedrohte Blokade unseres Hafens noch nicht de facto eingetreten ist, weswegen denn auch die eingekommenen Schiffe ruhig an's Laden gegangen sind. (Ostſ.-Z.)

Kronstadt, 15. Mai. Heute ist das Englische Schiff „Anna M'Lister", dem bekanntlich früher die Erlaubniß zur Abfahrt verweigert war, von hier nach Gloucester abgesegelt. (Ostſ.-Ztg)

Kiel, 23. Mai. [Die Französische Flotte] Man schreibt dem „Hamb. Corresp." von hier: Gestern machte der Französische Admiral Parseval Deschênes dem commandirenden General v. Krogh seinen Besuch. Heute machte der General einen Gegenbesuch auf der Flotte. Die Schiffe liegen jetzt fast alle ganz in der Nähe der Bellevue. Es heißt, daß noch einige Corvetten erwartet werden. Nach weiteren Mittheilungen haben die Französischen Schiffe eine viel stärkere Besatzung als die Englischen.

* **Stockholm**, 19. Mai. [Die Zerstörung von Gustavsvärn noch nicht bestätigt. „Vielliebchen."] „Aftonbladet" vom obigen Datum bringt noch keine Bestätigung der Stockholmer Depesche vom 18. d. M. über die Zerstörung des Russischen Seeforts Gustavsvärn durch die Englische Flotte. „Aftonbladet" bemerkt, jene Nachricht rühre zunächst von den am 15. d. M. in Stockholm mit der „Kronprinzessin Louise" angekommenen Passagieren her, welche berichteten, daß ein mit demselben Schiffe in Wisby (auf Gottland) angekommener Englischer Courier bei seiner dortigen Ankunft ein Schreiben von der Flotte mit der obigen Mittheilung erhalten habe. — Mehrere Englische Seeoffiziere haben in Elgsnabben mit mehreren die Flotte besuchenden Schwedischen Damen „Vielliebchen" in Knackmandeln gegessen, einlösbar nach der glücklichen Rückkehr aus dem eroberten (!) Kronstadt.

Kunst.

(Permanente Gemälde-Ausstellung von Sachse.) Es sind in den letzten Wochen wieder mehrere bemerkenswerthe Bilder angelangt, auf die wir unsere Leser aufmerksam zu machen uns um so mehr beeilen, als wir bemerkt haben, daß in dem Wechsel in den ausgestellten Gemälden kürzlich eine größere Raschheit stattfindet, so daß ein Bild selten länger als vierzehn Tage ausgestellt bleibt. Wir erwähnen dies, um unsere Leser daran zu erinnern, daß, wenn sie eins oder das andere von den durch uns ihnen genannten Werken zu sehen wünschten, sie den Besuch der Ausstellung nicht zu lange aufschieben dürfen.

Unter den Landschaften, die wie gewöhnlich am zahlreichsten vertreten sind, befinden sich einige recht bedeutende Werke. Wir erwähnen namentlich einen „Wasserfall" (Nr. 410) von Lindlar, der von poetischer Wirkung und in der Farbe neben seiner Naturwahrheit im edelsten Sinne des Worts eine große Feinheit der Töne und Tonübergänge besitzt. Die Zeichnung des Wassers, welches sich mit großer Lebendigkeit in der Bewegung zwischen den Felsen hervorstürzt, ist charakteristisch und mit tüchtigem Verständniß behandelt, wogegen die Zeichnung der Bäume, welche in einzelnen Gruppen zerstreut zwischen den Felstrümmern sich erheben, etwas pittoresker sein könnte. Im Vordergrunde vermissen wir, auch im Wasser, etwas Kraft und Tiefe, doch wird dieser kleine Mangel durch den vorzüglich schönen Hintergrund mehr als aufgewogen. — Auch Gurlitt's „Thal im Sabinergebirge" zeigt eine ähnliche Gediegenheit in der Farbenstimmung. Die Sonne, welche zwischen dunkeln Wolkenmassen blitzend in zerrissenen Strömen hervorbricht, wirft auf die ganze schöne Landschaft ein eigenthümliches Licht; an den Seiten des Thals erhebt sich, bis zum Hintergrunde verschwimmend, das Waldgebirge, zwischen dem auf der linken Seite freundlich und hell ein mächtiges Schloß hervorschaut. Die Technik ist sorgfältig, aber ohne Penibilität, der Künstler zeigt, daß er bei aller Feinheit im Ton doch mit wenigen Mitteln viel zu erreichen weiß. — Lincke's „Sonntagsmorgen im Thal zwischen Berchtesgaden und dem Königsee" strebt zwar nach einer ähnlichen poetischen Stimmung, worauf auch schon der Titel hinweist; allein uns dünkt, daß der Künstler das, was er bezweckte, nicht ganz erreicht hat, nämlich jene stille Feier der Natur, in welcher alle unharmonischen Stimmen und rauhen Lüfte schweigen und ein tiefes inniges Wohlbehagen durch die ganze Welt zieht, das mit einem leisen Anflug von Melancholie umschleiert ist. Doch daß wir diese Absicht aus dem Bilde herausfühlen, dürfte schon ein Beweis sein, daß wir diese Stimmung wenigstens in einigen Andeutungen erkennen. Ein wesentliches Moment der Stimmung überhaupt und namentlich dieser Stimmung, eine feine und wohl motivirte Luftperspective fehlt dem Bilde, wodurch ihm jener poetische Hauch abgeht, der bei aller Klarheit der Beleuchtung doch nur durch eine leise duftartige Abtönung der Localfarben erreicht werden kann. Auch ist der Vordergrund, der gerade bei diesem Motiv etwas stillebenartig hätte behandelt werden müssen, zu skizzenhaft behandelt.

Eine Stimmung von ganz anderem Charakter, aber von großer Wirkung zeigt ein kleines, aber echtkünstlerisches Bild von Kaufmann: „Mondesaufgang". Vielleicht ist die Farbe, statt duftig, etwas ins Sevialtönige gerathen, aber außer diesem kleinen Mangel im Totaleffect beweist sich in dem Motiv wie in der Ausführung eine große Innigkeit und ein gründliches Studium der Natur. Ein sehr gediegenes Bild ist Elsasser's „Rogerkapelle". Kräftig und warm im Gesammtcolorit und fast prächtig im Effect zieht uns das Motiv durch eine große dichterische Wahrheit und pittoreske Zeichnung an. Zwei „Landschaften" von Baumgärtner, die nicht den Titeln nach bezeichnet sind, schlagen in die Kategorie der Pape'schen Manier, d. h. sie sind lebendig und farbig aber die Lebendigkeit ist in der Natur oft mit einem Mangel an Poesie verbunden und die farbige Ausführung stört oft die Totalwirkung, weil sie kaum einen gediegenen Grundton zuläßt. Die Motive, welche der Schweizer oder Tyroler Natur angehören, sind ansprechend genug; überhaupt kann man nicht leugnen, daß es ein Paar hübsche, freundliche Bilder sind, wenn ihnen auch ein tieferer künstlerisch-dichterischer Charakter abgeht. — Diesen Charakter hat nun oder erstrebt wenigstens Dressler's Gebirgslandschaft „das Mühlstürzhorn in der Ramsau", ein Motiv, dem wir schon recht häufig begegnet sind. Der Ton ist hübsch und warm im Ganzen, aber es fehlt ihm, wenn nicht an Kraft, so doch an jener naturwüchsigen Derbheit und Solidität, welche die wahre Gesundheit der Farbe ist. Die Zeichnung ist das schwächste Element des Bildes, sie ist zu wenig charakteristisch und ohne Klarheit in der Massenwirkung. Biermann's „Neapolitanische Fischer", die uns zum Genre hinüberleiten mögen, dürfen wir schon des Namens des bekannten tüchtigen Künstlers wegen nicht übergehen, aber wir wünschten, daß wir es könnten, weil wir uns mit dieser Anwendung des Colorits niemals befreunden können. Ein dottergelber Himmel, ein blaues Meer und rothe Schiffer auf dem Kahn können unserer Ansicht nach keine gute Harmonie bilden. Natürlich, weiß der Künstler sehr wohl was er will, aber wir halten dies Experiment seines anerkannt tüchtigen Talents für gefährlich. Ein recht tüchtiges Marinestück von Müsin zog unsere Aufmerksamkeit in Anspruch (Nr. 3 6). Es ist ein „Schiffbruch" voller Kraft und lebendiger Naturwahrheit. Das Wasser besonders ist vorzüglich schön, sowohl in der Farbe wie in der Bewegung.

Von Architekturen ist nur Suckert's „Berlin nach der Schloßbrücke gesehen", ein etwas dunkel im Ton gehaltenes Bild, das auch in der Zeichnung nicht ohne Härten ist, aber dem man doch eine große Naturwahrheit, besonders in den Localtönen, nicht absprechen kann. Ein tüchtiges Werk sind die „Hammel" von Dielmann; der Künstler scheint die Niederländischen Meister mit Erfolg studirt zu haben.

Im Genrefach ist eigentlich nur ein einziges Bild zu erwähnen, nämlich Hamann's „Räuberhöhle." Das Gemälde ist ziemlich groß und verräth eine große Virtuosität in der Technik. Aber neben diesen materiellen Vorzügen besitzt es auch unverkennbar große innere Eigenschaften. Die Composition schon zeigt den Meister. In der Höhle, die nur als dunkler Hintergrund markirt ist, befindet sich unter aufgehäuften Kostbarkeiten und erbrochenen Koffern, in denen die Hände mehrerer Räuber gierig umherwühlen, eine Gruppe von drei Hauptpersonen, welche die Rollen einer tragischen Episode übernommen haben. In der Mitte erhebt sich düster und stolz, aber ohne bramarbasirende Affectation und ohne ein theatermäßiges Rinaldo-Costüm, aber pittoresk genug die derbe und fast majestätische Gestalt des Räuberhauptmanns. Seine Rechte zuckt nach dem Dolche im Gürtel, während sein Blick in mitleidloser Härte auf eine ihm zu Füßen liegende vornehme Dame niederschaut, die ihren jungen Sohn mit beiden Armen umschlingt und mit Thränen in den Augen den grausamen Mann um Schonung seines jungen Lebens anzuflehen scheint. Warum er ihn tödten will? Wer mag es wissen. Vielleicht ist sein Tod zu seiner Sicherheit nothwendig, vielleicht ist der Termin, bis zu welchem er auf das Lösegeld wartete, verstrichen, gleichviel: die Situation verliert dadurch nicht an poetischer Wahrheit. Es ist ein recht bedeutendes und sehr sehenswerthes Bild. — Außerdem wäre noch Pistorius' „Kasperle-Theater" zu erwähnen, das im Gedanken nicht übel, aber in der Ausführung jenseits der Grenze der bescheidensten Forderungen zurückbleibt. Die wenigen Figuren, welche sich auf dem Bilde befinden, sind ungelenk und steif und stehen selber da, als wären sie Marionetten, daher denn auch der Kasperle selbst wenig von ihnen zu unterscheiden ist.

— p —

---

gegenüber den Antrag gestellt hat, den Knaben in die Malmène'sche Anstalt zurückzuliefern, es hat aber mit diesem Antrage nach den Angaben der Mutter folgende Bewandniß. Hr. Malmène schließt mit den Eltern der in seiner Anstalt befindlichen Knaben Contracte dahin ab, daß die Eltern ihm, wenn der Knabe aus der Anstalt entläuft, für jeden Monat seiner Verpflegung in der Anstalt 5 Thlr. Alimente zahlen müssen. In solcher Weise hat Hr. Malmène gegen die Mutter des Schönfeldt in Folge der früheren Entfernung desselben aus der Anstalt, eine Geldforderung von 4 Thlr. eingeklagt und solche bis zur Execution durchgeführt. Um sich gegen die ihr nunmehr von Seiten des Hrn. Malmène voraussichtlich bevorstehende Auspfändung und gegen weitere Klagen zu schützen, will sich die Mutter auf eine weitere Beherbergung des Knaben nicht einlassen. Sobald dieses Sachverhältniß bekannt geworden ist, haben mildthätige Personen sofort freiwillig dem Herrn Staats-Anwalt Nörner nicht unerhebliche Geldbeiträge zugestellt, um den Knaben aus der Anstalt des Herrn Malmène auszulösen und die Mutter der Auspfändung zu überheben. Eine Regulirung dieses Punktes steht noch bevor. Was den früheren, gegen den Herrn Malmène zur Sprache gebrachten ähnlichen Fall anlangt, so war damals der Knabe nicht in einer seiner Gesundheit gefährlichen Weise behandelt worden, und konnte daher damals eine Criminal-Untersuchung gegen Herrn Malmène nicht eingeleitet werden, wenn auch schon damals die Anwendung einer Kettenstrafe an sich für ein auf milde Beiträge basirtes Erziehungs-Institut für völlig unangemessen erachtet und diese Angelegenheit daher dem Provinzial-Schul-Collegium zur Entscheidung unterbreitet worden worden war. Damals hatte das Curatorium der Malmène'schen Anstalt die betreffende Strafe verhängt, während dasselbe bei dem jetzt vorliegenden Falle nicht betheiligt ist.

Wenn Herr Malmène in einer von ihm vor einigen Tagen publicirten Erklärung behauptet, der betreffende Klotz und Kette seien ihm damals ohne alle Bemerkung per decretum zurückgegeben worden, höchst wahrscheinlich doch, damit er sich dieser Instrumente weiter in seiner Anstalt bedienen solle, so hat es hiermit folgende Bewandtniß. Herr Malmène meldete sich, als bei dem früheren Fall von Einleitung einer Untersuchung Abstand genommen war, bei dem hiesigen Stadtgericht und forderte zu Protocoll ausdrücklich die Kette als sein Privat-Eigenthum zurück, ohne sich irgendwie hierbei über die Absicht des Gebrauchs dieser Gegenstände auszulassen. Das Gericht mußte solche hierauf, da eine Criminal-Untersuchung nicht vorlag und die betreffenden Gegenstände also nicht weiter die Eigenschaft von Verbrecherkörpern hatten, wieder herausgeben. Es kann dem Gericht, welchem auch gar nicht die Ueberwachung der Erziehungs-Anstalten obliegt, hierbei aber wohl nicht in den Sinn gekommen sein, Herrn Malmène damit zu einer weiteren, und noch dazu strafbaren Anwendung dieser Instrumente ermächtigen zu wollen."

— s Ein merkwürdiger Baum des Thiergartens ist wohl die große Pappel am Ende der Thiergartenstraße, gegenüber dem Eingang zum Hofjäger. Der riesige Stamm mißt in Mannshöhe über 8¼ Ellen im Umfang.

— . . Gestern vor sechs Jahren, Donnerstag, den 25. Mai 1848, schrieb Dr. Lindner in der Vossischen Ztg. über den Verfassungs-Entwurf: „Das Probestück des so freudig begrüßten Ministeriums liegt vor uns." Und sein Urtheil darüber lautet schließlich: der Entwurf des altliberalen Ministeriums sei „reactionär im vollen Maaße". Heute vor sechs Jahren meinte der nämliche Vossische Streber dann: der „durch die bestimmende Macht einer Revolution berufene Landtag (in der Sing-Akademie) habe durchaus nicht den Beruf, diesen (Entwurf) bei seinen Berathungen zu Grunde zu legen, falls er das nicht für gut befinden sollte." — So links war damals der politische „Nepotismus" der Tante, und es geschieht den „echten Söhnen Preußens" schon recht, jetzt von der Tante Voß adoptirt zu werden.

— !! Der leitende Geist der National-Zeitung hat Ehre im Leibe. Er sagt in Nr. 241: „Die National-Zeitung, die es sich zur Ehre rechnet, von vorn herein den Gedanken einer selbstständigen Deutschen Politik Preußens in der orientalischen Frage vertreten zu haben" u. s. w. Nur Schade, daß die Ehre weniger in dem eigenen vortheilhaften Urtheil besteht, als vielmehr in dem vortheilhaften Urtheil Anderer über den Werth unserer „Gedanken", womit wir jedoch nicht bestreiten wollen, daß die National-Zeitung allen Anspruch darauf macht, von jeder occidentalischen Janitscharen-Gesellschaft zum Ehren-Mitglied ernannt zu werden.

— !! Die Volkszeitung spricht in Nr. 120 von der Verauksagung der „stets verspotteten Liberalen." Ex-Urwähler nimmt also jetzt mit dem Prädicate eines „Liberalen" vorlieb. Aber doch wohl nur so lange, als bis die Demokratie von reinstem Wasser wieder irgend einmal Oberwasser hat? Wie? — Ist jedoch unser „nicht anders könnender", wie er früher sagte, Urwähler jetzt wirklich nicht mehr der nämliche — desto besser! Ein Politicus wie er muß bei jedwedem Tausche gewinnen.

— !! Das „Corresp.-Bur." vom Mittwoch hat gemeldet: die Volkszeitung sei in Beschlag genommen worden. Dagegen meldet die Volks-Ztg. vom Donnerstag: „Durch Umstände (sic) wurden wir an der Ausgabe der gestrigen Nummer verhindert und erhalten unsere Leser daher heute zwei Nummern." — Bescheidene Anfrage: ist „in Beschlag nehmen" ein Umstands-Wort? Oder war die Quelle, aus der das „C.-B." seine Meldung geschöpft hat, der gewöhnliche — Ententeich?

— V Man heilkünstelt jetzt in Berlin mit den verschiedensten Methoden. Obenan steht Petsch mit seinem Aepfelwein, Zinke mit Magnetismus, Bullrich mit Sodawasser, Goldberger mit rheumatischen Ketten. Wer Hühneraugen hat, braucht nur zu Marianne Grimmert zu gehen, und wer an Magenkrampf leidet, sich nur an Voigt zu wenden. Kurz, wenn in Berlin noch ein Mensch krank wird, oder gar stirbt, so ist es einzig und allein seine Schuld. Warum genießt er keinen Aepfelwein, warum trägt er keine Rheumatismus-Kette, die zwar nur einen Thaler kostet, aber deren Nutzen dem Herrn Goldberger kein Mensch bestreiten kann.

— *F* Königliches Theater. Herr Jenke, eines der namhaftesten Mitglieder des aufgelösten Großherzoglichen Hof-Theaters zu Oldenburg, gastirte vorgestern als „Siegel" im „Vetter", von Benedix, und als „Herr v. Saar" in Müllner's Lustspiel: „Die Vertrauten." — Bekanntlich schrieb Müllner seine Lustspiele zunächst für das Gesellschafts-Theater zu Weißenfels, zu dessen darstellenden Mitgliedern er selbst gehörte, und diese „Vertrauten" waren es, welche den nachher durch seine „Schuld" eine Weile so populären Dichter zuerst in der Oeffentlichkeit bekannt machten. Durch Vermittelung eines Schulfreundes aus Schulpforte gelangten „die Vertrauten" in Wien zur öffentlichen Aufführung und errangen dort dem dramatischen Talente Müllner's die ersten Lobsprüche in Deutschland. Schon in Schulpforte hatte derselbe in den von den Primanern gegebenen Schauspielen als Darsteller mitgewirkt, und vermuthlich schreibt sich von dorther sein Trieb zur dramatischen Poesie, obwohl diese „Allotria" ihn nicht hinderten, ein tüchtiger Lateiner, Grieche und namentlich ein ausgezeichneter Mathematiker zu werden. Auch bewahrte er jener altberühmten Fürstenschule das dankbarste Andenken, und noch in seinen spätesten Jahren pflegte er in seiner derben Ausdrucksweise zu sagen: „Wer in Pforte nichts lernt, muß ein Ochse sein." — In den „Vertrauten" hat der Dichter den jambischen Reimvers mit einer Freiheit behandelt, welche ihn der Prosa nähert, weil, wie er sich damals aussprach „die Schauspieler im Ganzen noch ziemlich weit davon entfernt wären, mit dem Vortrage des Alexandriners auf's Reine zu sein." Ueber den Reim darin gerieth Müller, der, man weiß wohl, nicht allein Dichter, sondern auch Advokat seiner Stücke war, mit einem Berliner Theater-Kritiker in Federkrieg, der zum Theil in Alexandrinern ausgefochten wurde, in der Spener'schen Zeitung vom Jahre 1812. Dabei machte Müllner das Alexandriner-Paar:

„Ihr Deutschen, wenn ihr reimt, seid nicht zu delicat!
Die reichste Sprache giebt mehr niemals, als sie hat."

Und als prosaischen Defensor dieses hinwiederum als falsch denuncirten Reimes plaidirte er, daß ja der Mensch selbst wie das Silber reimlos dastehe, und daß selbst unsere Sprache ihren Reim einzig und allein in der Brache suchen müsse, wenn man es mit der Sache und mit der Klage genau nehme. — Die „Vertrauten" haben daher, neben ihrem komischen Interesse, wenn auch die Intrigue, zwei verkleidete Liebhaber in Conflict mit sich und einem unverkleideten zu bringen, nachgerade veraltet erscheint, doch eine literarische Bedeutung, und ihre Wiederauffrischung erscheint um so mehr gerechtfertigt, als die Rolle des „Herrn v. Saar" dem Gaste Hrn. Jenke Spielraum gab, im Gegensatz zu dem kleinbürgerlichen „Vetter" auch den chargirten Chevalier zu verwirklichen. Es ist immer bedenklich, einen fremden Künstler gleich nach ein- oder zweimaligem Auftreten zu kritisiren. Doch glauben wir, schon jetzt Hrn. Jenke als einen gewandten, trefflich nüancirenden und variirenden Darsteller bezeichnen zu können, indem es ihm gelang, als Saar und als Vetter zwei scharf von einander verschiedene Charaktere zu formen. Namentlich excellirte er als Geck durch die humoristische Färbung, mit welcher er denselben angenehm machte. Nur in der Nüancirung einzelner breiten Töne hätten wir ein feineres Maaß und das bunte Taschentuch bei dem Chevalier ganz in Wegfall gewünscht. Als Vetter hatte Hr. Jenke Momente, die dem besten Komiker Ehre machen würden. Nur die Maske streifte an das Unschöne und stimmte nicht zu der gemüthlich-angenehmen Seite des zwar drolligen, aber doch nicht häßlichen Vetters. Abgesehen davon, verdiente Hr. Jenke die Auszeichnung des Hervorrufs schon nach dem ersten Acte, und der fremde Künstler ist es werth, daß die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde sein ferneres Auftreten mit Interesse verfolgt. — In den „Vertrauten", die theilweise neu besetzt waren, thaten sich Hr. Liedtcke (Bock), Hr. Crüsemann (Schnell) und Frau v. Lavallade (Lisette) rühmlichst hervor und trugen mit dem Gaste das Meiste zu der beifälligen Aufnahme des Ganzen bei.

— 00 Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Am Mittwoch war auf dieser Bühne neu das alte, wohlbekannte Töpfer'sche Lustspiel: „Der beste Ton". Die Rolle der Leopoldine war einst eine Parade-Rolle für alle gastirenden Schauspielerinnen; die nächste Ursache der Auffrischung dieses vielleicht besten Töpfer'schen Lustspiels mag hier ebenfalls das Gastspiel eines Mitgliedes der Königsberger Bühne gewesen sein. Leider kam diese sonst so dankbare Rolle durch die Darstellerin aber fast gar nicht zur Geltung, woran hauptsächlich das Organ derselben Schuld war, das wegen seiner Schwäche die Worte kaum bis zur Mitte des Parquets zu tragen vermochte. Das gute Spiel der heimischen Mitglieder bewirkte jedoch am Schlusse den Hervorruf sämmtlicher Darsteller.

— ss Herr Keler Bela, welcher jetzt die Concerte im Sommer'schen Local dirigirt, ist ein Ungar und war früher Kapellmeister am Leopoldstädtischen Theater in Wien.

— VV Von Alexander Dumas erscheint ein neuer Roman „les Mohicans de Paris." Ein Gebot von 62,000 Frk., welche ihm ein Verleger that, wurde von ihm nicht angenommen. Die Deutschen Schriftsteller machen's billiger.

Inserate.

Une demoiselle de la Suisse française, d'un âge mûr, désirerait trouver une place de Bonne dans une famille, pour y soigner des enfants. Son Engagement est fini à la St. Jean. S'adresser franco de paris à l'adresse M. D. Bitterfeld près de Löbnitz.

Leçons de FRANÇAIS. S'adr. au Prof. de Préchamps de Paris. Friedrichsstr. 201, au 2e, de 12 à 3 h.

Eine herrschaftliche Wohnung, m. u. ohne Stall, vorzügl. erhalten und bequem, ist wegen Abreise sogleich od. z. 1. Juli zu verm. Näheres Münzstr. 18, 2 Tr. rechts.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren werden wir zur Erleichterung des Harzbesuches vom 2. bis 6. Juni d. J. Coupée-Billets 3. Klasse zum Preise von 30 Thalern für die Fahrt von Berlin nach Halberstadt und zurück ausgeben. Gesuche um Billets für einzelne Personen können wir nicht berücksichtigen, und es müssen die Billets am Tage vor der beabsichtigten Fahrt bei unserer Berliner Billet-Kasse gelöst sein.

Potsdam, den 26. Mai 1854.

Das Directorium
der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Versteigerung Königl. Graditzer Hauptgestüt-Pferde.

Montag, den 26. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem Königl. Gestüthofe zu Repitz bei Torgau nachbezeichnete Gestütpferde, und zwar circa

1) 10 Stück ältere und jüngere Hengste,
2) 6 „ alte bedeckte Mutterstuten,
3) 7 „ 4- und 5jährige Stuten und
4) einige für das Gestüt unbrauchbare Fohlen verschiedener Jahrgänge,

gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Gedruckte Auctions-Listen sind vom 18. Juni ab in der Gestüt-Expedition zu Graditz zu bekommen.

Graditz, den 16. Mai 1854.

Königl. Gestüt-Direction.

Es ist eine elegante, fehlerfreie, siebenjährige, dunkelbraune Englische Halbblut-Stute ohne Abzeichen sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Portier Pariser-Platz Nr. 6.

In Commission bei F. Schneider u. Comp. in Berlin, Unter den Linden 19, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Votum
über
den Gräflich Oldenburg-Bentinckschen Successionsstreit
aus
privatrechtlichem Standpunkte
von
Dr. C. F. Gerber,

Vice-Kanzler und ordentlichem Professor der Rechte an der Universität zu Tübingen.

Mit einigen Zusätzen herausgegeben.

(24 Seiten. Preis 4 Sgr. oder 12 Kr. 1854. 8.)

Dieses auf wenige Seiten sich beschränkende Votum des in so hohem Ansehen stehenden Herrn Verfassers wird dem Juristen einen neuen Beweisgrund aus analogen Bestimmungen des Römischen Rechts bringen, nach welchem der Ausdruck: „eheliche Leibeserben" in Privatdispositionen und so auch in der Stiftungs-Urkunde des Gräflich Oldenburg-Bentinck'schen Fideicommisses, die Mantelkinder von der Succession ausschließt. Dies Votum, auch den Laien verständlich, wird zugleich wegen seiner Kürze besonders dazu geeignet sein, die öffentliche Meinung, insoweit sie durch die, von der beklagten Partei ausgegebenen Darstellungen in öffentlichen Blättern irre geleitet sein sollte, zu berichtigen. — Im Anhange befindet sich ein Auszug aus der Replikschrift über den thatsächlichen Ungrund jener abenteuerlichen Erfindung einer Gewissensehe, und so wird Jedermann mit vorstehender Schrift die Ueberzeugung gewinnen, daß in dem Bentinckschen Streite auch auf privatrechtlichem Standpunkte das vollste Recht auf Seite der klagenden Partei sei, und daß dieselbe, wenn es sich bloß um den Erfolg und nicht auch um die lange Dauer des Prozesses handelte, keiner staats- und völkerrechtlichen Hülfe, wie das Berliner Abkommen, die Bundes-Acte und Bundes-Garantie sie ihr sichern, sondern nur eines unbefangenen Richters bedürfte. — Welchen Werth das Jenaer Urtheil habe, auf welches beklagter Theil sich so gern beruft, obgleich dasselbe die Gewissensehe verwirft, kann man aus einigen im Anhange gegebenen Proben der dabei gewalteten richterlichen Gewissenhaftigkeit (?) entnehmen. Unbegreiflich ist daher, wie der Herr Beklagte und seine Sachführer in nicht aufhörenden Zeitungs-Artikeln ein ihrer Sache günstiges Urtheil mit einer Zuversicht verkünden, als ob sie die Vota zu demselben schon im Voraus kennten.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, dass ich die unter der Firma G. Eduard Fuchs & Co. hier bestehende Mineralwasser-Anstalt übernommen habe, und empfehle, nachdem dieselbe den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft entsprechend umgestaltet, sämmtliche Mineralwässer der Anstalt in normaler Beschaffenheit dem Wohlwollen der Herren Aerzte, so wie der Gunst des Publicums.

Dr. A. d'Heureuse.
Berlin. Ross-Strasse Nr. 3.

Stets vorräthig sind:

Selterser Brunnen.	Krankenheiler Bernhardsquelle.
Soda-Wasser.	Krankenheiler Johann-Georgenquelle.
Adelheidsquelle.	Kreuznach. Elisabethquelle.
Aqua Selterana jodata.	Lippspring Arminiusquelle.
Brunnen-Wasser (kohlensaures).	Magnesia-Wasser (zweifach kohlensaures).
Carlsbader Mühlbrunnen.	Marienbader Ferdinandsbrunnen.
Carlsbader Neubrunnen.	Marienbader Kreuzbrunnen.
Carlsbader Sprudel.	Dr. H. Meyer's kohlensaures Bitterwasser.
Cudowaer Brunnen.	Püllnaer Bitterwasser.
Driburger Brunnen.	Pyrmonter Hauptbrunnen.
Eisenjodür-Wasser (kohlensaures).	Saydschützer Bitterwasser.
Egerer Franzensbrunnen.	Schlesischer Ober-Salzbrunnen.
Egerer Salzbrunnen.	Spaaer Pouhon.
Emser Krähnchen.	Vichy, grande grille.
Emser Kesselbrunnen.	Wildegger Brunnen.
Fachinger Brunnen.	Wildunger Brunnen.
Friedrichshaller Bitterw.	
Geilnauer Brunnen.	
Homb. Elisabethquelle.	
Kissinger Ragozi.	

Best Engl. Schaafscheeren,

gebogen und gerade, empfehlen billigst

Hinzpeter & Lobbeck,
Berlin, Brüderstr. 37.

Austern.

Austern, stets frisch, leb. Hummer, Astr. Caviar rc.

Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Das ächte französisch und englisch

patentirte Eau de Lis, Lilien-Schönheits-Gesundheits-Saft

entfernt Sommersprossen, Hitzblattern, starke Röthe und Brennen des Gesichts, Hautflecke jeder Art, Kupferausschlag, Leberflecke, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe, Falten, Flechten und alle anderen Hautmängel, giebt unfehlbar in kurzer Zeit jeder Haut eine blendende Weiße, sammtartige Weiche und jugendliche Frische und ist hauptsächlich zum Waschen des Gesichts zu empfehlen. Nur ächt zu haben à Flac. 20 sgr., ½ Dtz. 1½ thlr., größere à 1 thlr. 10 sgr., ½ Dtz. 3 thlr., bei

LOHSE, 46. Jägerstr. **Maison de Paris.**

Ferner erhielt aus Paris und London: Vinaigre de Bully et de la Société hygiénique, Cold Creame, Amandine, Poudre de riz, Crème de Concombre, Crème de Limaçon, Eau de Verveine etc.

Gardinen-Stoffe, Mousselin, Tüll, Gaze und Tüll brochirt, gestreift und gestickt empfehlen in reicher schönster Auswahl

Lehmann u. Lagowitz, Schloß-Platz Nr. 2.

Für Reisende.

Die von mir bereits empfohlenen Engl. Fernrohre haben so entschiedenen Beifall gefunden, daß ich bereits eine anderweitige Sendung derselben empfangen habe. Ihre große Bequemlichkeit, daß sie leicht in der Tasche getragen werden können, leichtes Stellen, so wie besonders ihre achromatischen Gläser, so daß man auf sehr großer Entfernung Gegenstände deutlich erkennen kann, veranlaßt mich, dieselben stets mehr und mehr zu empfehlen.

Die Preise sind billigst auf 6—8—10 Thlr. gestellt.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Königsstraße 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Mein großes Lager Papier-Tapeten,

auf's Vollständigste neu assortirt und bedeutend vergrößert, empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen bestens.

C. Graeber, Brüderstraße 38.

Von Havanna

empfange ich mit dem kürzlich in Hamburg angekommenen Schiffe „Esperanza" wiederum eine hübsche Auswahl feiner u. feinster Cigarren, wobei Regulares, Panatellas, Trabuquillos, Trabuccos und Regalia Upman, Caballeros und Trabuccos Minerva, welche dieser Tage hier eintreffen. — Ich empfehle diese sowohl wie mein auf's Vollständigste assortirtes Lager alter gelagerter Havanna-Cigarren, sämmtlich zu der Qualität entsprechendem billigsten Preise. Auch mache ich auf Hamburger und Bremer Fabrikat zu 10 Thlr. p. Mille und höher hinauf aufmerksam.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.
Niederlage Schloßfreiheit No. 1.

Aecht Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Butter-Anzeige.

Die feine Königshorster Tafelbutter, welche **nur allein Jägerstraße Nr. 12 zu bekommen** ist, wird von Mittwoch, den 24. d. Mts., ab das Pfund zu 10 Sgr. verkauft. Alle andere Sorten frische Butter ebenfalls billig.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt,
vom 1. April an und bis weiter.

Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr — von Kiel: Dienstag und Sonnabend, Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Altona.

Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Eideren" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr, von Lübeck: Mittwoch Nachmittags 5 Uhr.

Zwischen Kopenhagen und Stettin:
„Geiser" von Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr,
von Stettin: Montag und Freitag 12 Uhr Mittags

Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystadt anlaufend.
„Eideren" (Ekirner) von Kopenhagen: Donnerstag, Nachmittags 6—8 Uhr, anlaufend Ystad Freitag früh,
von Bornholm, Sonnabend, Morgens 6 Uhr, anlaufend Ystadt 11—12 Uhr Vormittags.

Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit" von Wismar: Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr,
von Kopenhagen: Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern, in Ystad beim Vice-Consul C. Gram und in Ronne beim Königl. Postcomtoir.

Beachtenswerthe Anzeige
für die Herren Capitalisten und Gutskäufer.

Mehrere große Herrschaften in der Ober-Lausitz und Nieder-Schlesien zu den Preisen von 200,000 — 500,000 Thlrn., so wie mehrere schöne Rittergüter daselbst zu den Preisen von 60,000 — 150,000 Thlrn. (worunter einige bei Görlitz gelegen), unter andern:

1) eine Herrschaft mit schönem Schloß, Park, Gärten und guten Gebäuden, von einigen 20 000 Morgen Areal, worunter über 12,000 Morgen bestandener Forst mit mehr als 200,000 Thlr. Holzbeständen und über 3000 Morgen guter Felder und Wiesen rc., an einem schiffbaren Flusse gelegen, für den Preis von 250,000 Thlrn. mit 50 Mille Thlr. Anzahlung;
2) ein schönes Rittergut unweit Görlitz, in guter und sehr romantischer Lage, mit logeablem Schloß, Park, Garten und massiven Gebäuden, von 1400 Morgen Areal, wovon 800 Morgen gute Felder und Wiesen (Weizenboden) und 600 Morgen gut bestandener Forst mit 50 — 60,000 Thlr. Holzbestand (größtentheils Nutz- und Bauhölzer). Ziegelei, schöner Jagd rc., landschaftlich auf 120,000 Thlr. abgeschätzt, für den billigen Preis von 120,000 Thlrn. mit 30 Mille Thlr. Anzahlung,

sind dem Unterzeichneten zum baldigen Verkauf übertragen worden, da deren Besitzer entfernt und im Auslande wohnen; auch würde auf diese zwei Besitzungen ein Haus in Dresden, Leipzig oder Berlin zu reellem Preise mit angenommen, die billigsten Zahlungs-Bedingungen gestellt und Staatspapiere zu höheren Coursen als Zahlung angenommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt hierüber

der Rittergutsbesitzer **C. Luckner** in Dresden, Marienstraße Nr. 26.

Englische Wassergläser à Dtzd. 1 Thlr.

mit hohl geschliffenem und polirtem Boden (zur Conservirung der Wischtücher) sind wieder vorräthig.

Nachdem diese von mir eingeführten Gläser eine so vollständige Anerkennung der Billigkeit und Güte gefunden, habe ich mich bemüht, von derselben Fabrik auch Weingläser und Karaffen zu eben so billigen Preisen zu beziehen.

Ich empfehle als ganz vorzüglich preiswürdig:
fein geschliffene engl. Wasserkaraffen à Stück 20 Sgr.,
fein geschliff. engl. Wassergläser à Dtz. 1 Thlr. 20 Sgr.,
fein geschliff. engl. Weingläser à Dtz. 2 Thlr.,
und werden Aufträge von ausserhalb prompt ausgeführt. Berlin, im Mai 1854.

Julius Lange,
Jägerstr. Nr. 27, früher am Gendarmen-Markt.

Perlhühner werden zu kaufen gewünscht Münzstraße 18, 2 Tr. r.

Ein gebr. Piano steht zum Verk. bei Kisting, Friedrichsstr. 134.

Die feinste Demerth. Tafelbutter,

Mittwochs und Sonnabends frisch in saubern Porz.-Kr. von 1 Pfd. auch ½ Pfd eintreffend, wird von heute an à Pfd. 12 Sgr. verkauft, bei

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Aechte Cath. Pflaumen à Pfund 5 Sgr.,

3½ Pfd. 15 Sgr., Königspfl. 6 Sgr., Kaiserpfl. 10 Sgr., Rheinische Prünellen 7 Sgr., 5 Pfd. für 1 Thlr., Pflaumen ohne Steine 4 Sgr., Schälapfel 5 u. 6 Sgr., sämmtlich im Ganzen billiger, empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Französisches Zinkweiß

von der Gesellschaft „La vieille Montagne" empfehlen billigst. Ebenso fertigen wir aus diesem Französischen Zinkweiß eine weiße Copal-Lack-Farbe, die, blendend weiß, nicht gelb wird und einige Minuten nach dem Anstrich trocknet. Diese Lack-Farbe eignet sich besonders zum Thüren- und Fenster-Anstrich. Auch sämmtliche Oelfarben für Fußböden, Façaden rc., auf Französischen Mühlen mit Granitwalzen neuester Construction zur größten Feinheit gerieben, empfehlen in allen Mischungen

Die Farben- und Droguen-Handlung
von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße 51.
Ecke der Kanonierstraße.

Seebad auf Norderney,
an der Ostfriesischen Küste im Königreich Hannover.

Das Nordsee-Bad auf der Insel Norderney wird in diesem Jahre vom 1. Juli bis 30. September geöffnet sein. — Die Communication der Insel mit dem Festlande kann täglich bewerkstelligt werden, durch Wagen, welche zur Zeit der Ebbe ohne Gefahr das Seewatt bei Hilgenriedersyhl passiren, oder durch Packetschiffe, welche zur Fluthzeit zwischen dem Norddeiche — in der Nähe der Stadt Norden — und der Insel fahren. Beide Communicationsmittel legen die Fahrzeit in einer Stunde zurück. Außerdem fährt im Juli am 1., 4., 8., 12., 17., 22., 26. und 30., im August am 2., 6., 10., 14., 17., 22., 26. und 31., im September am 4., 8. und 13. früh Morgens das Dampfschiff „Telegraph" von Bremen über die Watten in 12 Stunden nach Norderney und kehrt am folgenden Tage nach Bremen zurück. Auch werden Ems-Dampfschiffe in der Woche zweimal von Leer, Emden und Delfzyhl nach Norderney fahren und an den folgenden Tagen nach den genannten Orten zurückkehren.

Während der Badezeit fährt an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh Morgens eine Personenpost von Bremen über Oldenburg und Aurich nach Norden und an jedem Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend früh Morgens eine Personenpost von Norden über Aurich und Oldenburg nach Bremen.

Die Zeit der Wattfahrt bei Hilgenriedersyhl, so wie die Abfahrtsstunden der Packetschiffe und Dampfschiffe werden durch Anschlagezettel in Hannover, Bremen, Oldenburg, Aurich und Norden bekannt gemacht werden.

Für die diesjährige Badezeit ist, außer der bisherigen Table d'Hôte eine Kinder-Table d'Hôte eingerichtet worden, an der Eltern und kränkliche Erwachsene Theil nehmen können.

Logis-Bestellungen besorgt der Voigt Hasse in Norderney; der Preis für die Wohnungen ist von der Verwaltung bestimmt worden.

Der Bade-Arzt, Herr Dr. med. Riefkohl allhier, und der Unterzeichnete, welche Ende Juni in Norderney eintreffen werden, sind gern bereit, gewünschte Aufklärungen zu geben.

Hannover, im Mai 1854.

Der Königliche Bade-Commissair für Norderney.
A. von Landuberg, Capitain

Bad Meinberg,
am Fuß des Teutoburger Waldes
im Fürstenthum Lippe.

Die Curzeit beginnt Mitte Juni. Die Schwefel-, Schwefelschlamm-, kohlensauren Gas- und Salzbäder, nebst den kräftigsten Gas- und Wasser-Douchen bilden einen Verein der wirksamsten äußern Heilmittel, die durch den innern Gebrauch des Säuerlings, Salzbrunnens und der Molken geeignete Unterstützung finden. Gicht, Rheumatismus, Hautschwäche, Flechten und chronische Hautausschläge, Knochen- und Gelenk-Krankheiten, Lähmungen, Scropheln, Drüsenanschwellungen, Verschleimung, Menstrual- und Hämorrhoidal-Beschwerden sind nach hundertjähriger Erfahrung die Leiden, welche in Meinberg Linderung und Heilung finden.

Näheres enthalten die Brunnenschriften von Trampel, Scherff, Gellhaus, Brandes und Piderit, so wie die allgemeinen Werke über Heilquellen von Osann, Vetter, Lersch u. A.

Logis-Bestellungen sind beim Herrn Hausverwalter Corbach zu machen.

Die Brunnen-Direction.

Köln-Mindener 5% Prioritäts-Obligationen.

Die Besorgung der neuen Couponsbogen übernimmt gegen billigste Provision

Heinrich Itzinger, Unter den Linden 47.

Pfingstfahrt nach Rügen.

In Folge der außerordentlich vorgeschrittenen Vegetation, wie solches seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen, verspricht der Aufenthalt auf der Insel Rügen während des Pfingstfestes einen reichen Genuß, und werden wir daher das rühmlichst bekannte, bequeme und sichere

Personen-Dampfschiff „Mercur"

zum Pfingstfeste eine Fahrt nach Putbus machen lassen.

Abfahrt von Stettin: Sonnabend, den 3. Juni, Morgens 6 Uhr.
Ankunft in Putbus: Nachmittags 5 — 6 Uhr.

Abfahrt von Putbus: Dienstag, den 6. Juni, Morgens 5½ Uhr.
Ankunft in Stettin: Nachmittags ca. 5 Uhr, wenn möglich zum Anschluß an den Berliner Nachmittagszug.

Fahrpreise.

Für die Reise hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., hin **oder** zurück à Person 3 Thlr. Kinder unter 12 Jahren und Domestiken bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Taetz & Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Sophie v. Oertzen.
Gustav v. Knobelsdorff,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 32. Infanterie-Regiment.
Dresden und Erfurt.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie mit dem Grafen Albert von Schwerin, aus dem Hause Busow, Premier-Lieutenant im Königlich 2. Dragoner-Regiment, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Landsberg a. d. W., den 24. Mai 1854.

von Willich,
Oberst und Commandeur des 2. Dragoner-Regiments.
Charlotte von Willich,
geborne Freiin von Hiddessen.

Verbindungen.

Unsere heute stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 24. Mai 1854.

Wilhelm von Klitzing,
Lieutenant und Adjutant im Garde-Reserve-Regt.
Laura von Klitzing,
geb. v. Podewils.

Hr. Rud. Herker mit Frl. Luise Bertram hiers.; Hr. Dr. Kothe mit Frl. Emilie Gersdeck hiers; Hr. v. Raczeck mit Frl. Marie v. Madeyski in Gr. Gieraltowitz; Hr. Dr. med. Wollner mit Frl. Johanna Mannheimer in Beuthen Ob.-Schl.; Hr. Justizrath Walter mit Frl. Laura Luchs in Breslau; Hr. Hauptmann Rosenthal mit Frl. Marie Dähne.

Geburten.

Die gestern Mittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Alexandrine, geb. v. Bieregge, von einer gesunden Tochter zeige ich hierdurch an, statt jeder besonderen Meldung.

Ludwigslust, den 24. Mai 1854.

W. v. Uslar,
Lieut. im Großh. Meckl. Dragoner-Regt.

Ein Sohn dem Hrn. Carl Holfelder hiers.; eine Tochter dem Hrn. L. Dessoir hiers.

Todesfälle.

Nach langen und schweren, mit christlicher Ergebung getragenen Leiden entschlief heute sanft und schmerzlos meine geliebte Frau Emilie, geborne Mollard. Mit tiefster Betrübniß und überzeugt von der Theilnahme aller, welche die Verewigte gekannt haben, erlaubt sich diese Anzeige der

Freiherr von Hertefeld.

Berlin, den 23. Mai 1854.

Am 22. d. Mts. fand der Hauptmann Schulze, Chef der 3. zwölfpfündigen Batterie 6. Artillerie-Regiments, beim Exerciren durch einen Sturz vom Pferde seinen augenblicklichen Tod. Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in dem Dahingeschiedenen einen braven Offizier und allgemein geliebten wie geehrten Kameraden.

Breslau, den 24. Mai 1854.

Das Offizier-Corps
des 6ten Artillerie-Regiments.

Am 22. d. M. starb zu Florenz am Nervenfieber unser geliebter zweiter Sohn Adolf, Lieutenant im ersten Garde-Regiment.

Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Eltern.

Magdeburg, 24. Mai 1854.

v. Berg, General-Major.
L. v. Berg, geb. v. Romberg.

Gestern Abend um 8 Uhr ist unsere einzige Tochter Elisabeth nach einer dreitägigen Krankheit in ihrem zwölften Lebensjahre heimgegangen. „Er aber sprach: Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft." Luc. 8, 52.

Berlin, den 25. Mai.

Prof. Dr. Hengstenberg.
Therese Hengstenberg,
geb. v. Quast.

Es hat dem Herrn gefallen, unser liebes Söhnchen, welches er am 23., Morgens um halb 2 Uhr, uns geschenkt, um 10 Uhr desselben Morgens wieder zu sich zu nehmen. Mit Ergebung in den unerforschlichen Willen des Herrn widmen wir, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Aschersleben, den 24. Mai 1854.

Burghard von Veltheim,
Lieutenant im 10. Husaren-Regiment.
Luise von Veltheim, geb. von Mitzlaff.

Hr. Ober-Feuermann Gierschner hiers.; Hr. Hauptmann zur Disposition, v. Haase in Bingerau; Hr. Kaufmann Kunze in Marklissa; Hr. Hütten-Rendant Walther in Modlau; Hr. Kammerherr Graf v. Schaffgotsch in Neuhaus; Hr. Pastor Reiche in Niebusch; Hr. Rittergutsbes. Graf v. Lüttichau in Wangten; Hr. Kaufm. und Stadtältester Meyer in Breslau; Frau Kaufm. Cubasch, geb. Köppe.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 26. Mai. Im Opernhause. (93. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Vorher: Das Geheimniß. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 27. Mai. Im Schauspielh. 122. Abonnem.-Vorstellung. Zum ersten Male: Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 28. Mai. Im Opernhause. (94. Vorstellung.) Die Favorite. Oper in 4 Acten, nach dem Französischen. Musik von Donizetti. Ballets von Hoguet. (Frau Herrmann-Csillag, vom K. K. Kärthner-Thor-Theater zu Wien: Leonore de Guzmann, Hr. Himmer, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig: Fernando, als Gastrollen.) — Mittel-Preise.

In Charlottenburg. Der Vetter. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von R. Benedix. (Fräul. Ramler: Pauline, Herr Jenke: Siegel, als Gastrollen.) Hierauf: El Ole, getanzt von Selma Bloch. — Billets zu dieser Vorstellung sind bis Sonntag, den 28 Mai, Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses zu Berlin und Abends im Schloß-Theater zu Charlottenburg an der Kasse zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 27. Mai. (Park-Theater.) Zum ersten Mal: Die gefährliche Tante. Lustspiel in 4 Acten von Albini. (Freiher v. Emmerling, Herr Reinhardt, vom Stadttheater zu Königsberg, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten. Anfang desselben 5 Uhr. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Sonntag, den 28. Mai. (Park-Theater.) Zum ersten Male: Ein zerbrochenes Herz. Lustspiel in 2 Acten von Constantin Hold. Hierauf zum ersten Male: Homöopatisch. Posse in 1 Act nach dem Französischen von A. Bahn. Zum Schluß, zum 8. Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch.

Krug's Garten,
am Neuen Kanal.
Sonnabend, den 27. Mai:

Zweiter grosser Ball

im neu erbauten Sommer-Salon. Die Ballmusik wird von der vollständig besetzten Capelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **R. Laade** ausgeführt. Anfang 9 Uhr. Ende 3 Uhr. Herren-Billets 15 Sgr. Damen-Billets 10 Sgr. Logen apart 2 Thlr.

Sonntag, den 28. Mai: Concert. Anf. 4 Uhr.

H. Müller.

Die öffentliche Sitzung des Vorstandes der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft zur Ausloosung der zu amortisirenden Actien findet am 30. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Bau-Bureau des Neuen Museums statt.

Berlin, den 23. Mai 1854.

Der Vorstand der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft.

Für die Abgebrannten in Alt-Landsberg sind ferner eingegangen: Von v. M. 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 15 Thlr.

Zur Unterstützung des evangelischen Asyls für entlassene Sträflinge in Waldhaus bei Roman sind eingegangen (siehe Zeitungs-Nr. 116): Von v. M. 5 Thlr. Von Kr. G. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 8 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Nichts dürfte einleuchtender sein.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Unfall. — Neisse: v. Bonin. — Reichenbach: Bestattung des Grafen zu Stolberg.

München: Tel. Dep. — Speyer: Notiz. — Stuttgart: Vom Hofe. Zum Kirchenstreit. — Dresden: Notiz. — Karlsruhe: Ernennung. Zum katholischen Kirchenstreit. — Wiesbaden: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt a. M.: Der Bund und die orientalische Frage.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Kaiserin. Graf Chambord. Kaiserliche Rundreise. Gerichts-Organisation. Oeffentliche Bauten. Das hiesige diplomatische Corps. — Venedig: Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Affaire Beauffremont. Die Garde. Calembourg. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Der Hof nach der Insel Wight. Die gestrige Finanz-Debatte.

Spanien: Zwangs-Anleihe.

Schweiz. Solothurn: v. Haller †.

Niederlande. Gravenhaag: Die Zweite Kammer.

Rußland. St. Petersburg: Patriotische Wohlthätigkeit.

Asien. Triest: Alliance zwischen Rußland und Chiva; Anschluß von Bokhara und Kabul an dieselbe bevorstehend.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 26. Mai 1854.

Die Börse eröffnete heute in sehr günstiger Haltung und mit sehr hohen Coursen, die im Laufe des Geschäfts zwar etwas gedrückt, im Ganzen doch noch weit über der vorgestrigen Schluß-Notiz schlossen. Preuß. Fonds fest. Ausländische Effecten fest und zum Theil höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	95½ G.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	89½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh.Präm.-S.	—	135 bez.	Pommersche	4	94 G.
K.u.N.Schld.	3½	80½ G.	Posensche	4	92½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	81½ G.	Rh. u. Westph.	4	96 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	94¾ bez.	Sächsische	4	94 bez.
Ostpreuß. do.	3½	89½ G.	Schlesische	4	94½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95 B.	P.B.Anth.sch.	—	105½ B.
Grßh.Pos.do.	4		C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	92½ bez.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78½ bez.	Ludw.-Berb.	4	110¾a111½bez.
do. Prior.	4	84 bez.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	48 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	165 G.
Amst.-Rotterd.	4	59 G.	Mgdb.-Witth.	4	30 G.
Berg.-Märk.	4	62 a 61½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	96½ G.	Mecklenburg.	4	38½ a 37¾ bez.
do. 2. Ser.	5	95 bez	N.-Schl. Mrk.	4	89 G.
Brl.Anh. A B.	4	113½a12½ bez.	do. Prior.	4	88¾ G.
do. Prior.	4	91 G.	do. 3. Ser.	4	88¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	96½ a 96 bez.	do. 4. Ser.	5	98½ G.
do. Prior.	4½	98¾ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr.W.	4	40, 39¾a40 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	87¾ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	88½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	177a75a77bez.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B.	3½	147 G.
do. L. D.	4½	94 B.	do. Prior.	4	88 bez.
Berl.-Stettin	4	129½ a ¾ bez.	Prz.W.-St.B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	107½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	59 bez. G.	Rheinische	4	62 a 61½ bez.
Cöln-Minden	3½	114, 3, 14 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düss. Elbrf.	4	71½ bez.	Starg.-Posen	3½	82½ bez. u. G.
do. Prior.	4	85 G.	Thüringer	4	95¼ a 95 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97 bez. u. G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	166 a 167 bez.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	93 bez. u. G.	Oestr. Metall.	5	62½ bez.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	75½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ a ¼ bez.
d. p Schatzobl.	4	66½ bez. u. G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ a ¼ bez.
Poln. Pfandb.	4	84 G.	Sch.Lippe P.S	—	
do.Bf.-C.L.A.	5		Brschw. B.-A.	4	106 bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch.do.	4	94 a 93¾ G.
P.P.O. 500fl.	4	74 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Mai. Silber-Anleihen 106½. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76. Bank-Actien 1206. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 212½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 91. London 13.22. Augsburg 138. Hamburg 101½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 161½. Gold 42½. Silber 36½. Fonds und Actien matt.

Paris, 24. Mai. Die 3% eröffnete im Parkett zu 67,75, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 89 gemeldet wren, stieg aber bald, nachdem man an der Börse von einem Bombardement Revals wissen wollte, auf 68,20, zu welchem Course sie fest schloß. Consols von 1 Uhr waren abermals 89 gemeldet. 3% Rente 68,20. 4½% Rente 94,75. 3% Spanier 35½. 1% Spanier 18½. Silber-Anleihen 81.

Paris, 25. Mai. Die 3% eröffnete in der Passage zu 68,70, hob sich auf 69,15, fiel jedoch durch Gewinnrealisirungen bis 68,90, zu welchem Course sie schloß.

London, 24. Mai. Consols 89½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 82. Russen 5% 95. 4½% Russen 80. — Sehr große Zufuhren vonn ausländischem Weizen. Geschäft sehr still, Preise nominell.

London, 25. Mai. Consols 89½ a ¾. 1% Spanier 18. Mexicaner 24½. Sardinier 83. 5% Russen 95½. 4½% Russen 81½. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9 a 9½. Mehl war gedrückt. Die Preise waren um 12½ a 25 Cents gefallen.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 24. Mai. Poln. Papiergeld 93½ B. Oesterr. Banknoten 73½ G. Aachen-Mastrichter 44. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107½ B. Köln-Mindener 111½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 109¾. Mecklenburger 37½ G. Neiße-Brieger 59½ G. Niederschlesisch-Märkische 88 G. Oberschlesische Lit. A. 171½ B. do. Lit. B. 145½ B. Rheinische 61½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 150½ B. do. neue 112 G. Bei günstiger Stimmung wurden für Fonds wie Eisenbahn-Actien höhere Course angelegt, aber es fand nur ein geringes Geschäft statt.

Leipzig, 24. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 184 B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99¾ G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 262 B., — G. Berlin-Anhalter 111½ B., 111 G. Berlin-Stettiner 129½ B., — G. Köln-Mindener 111½ B., — G. Thüringer 95 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 100 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 139 B. Braunschweiger Bank-Actien 105¾ B., — G. Weimarische Bank-Actien 94 B., 93½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 73½ G.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Nordbahn 41. Metall. 5% 61½. do. 4½% 54½. Bank-Actien 920. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 87½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 111. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 91½. Frankfurt-Homburg —. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft war die Stimmung fest.

Hamburg, 24. Mai. Berlin-Hamburg 96½ G. Köln-Minden 111½. Magdeburg-Wittenberge 40 B. Altona-Kieler 101 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37 B. 3% Spanier 32½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 76 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen 78 B. 5% Russen 90½ G. Mexicaner 17½. Disconto 1½ % G. London lang 13 Mk. ½ a 1½ sh. London kurz 13 Mk. 2½ a 3½ sh. Amsterdam 35,80. Wien 105½. Bei geringer Veränderung in den Coursen war das Geschäft in Fonds ziemlich lebhaft, in Eisenbahn-Actien aber gering.

Hamburg, 25. Mai. Wegen des Feiertages war keine Börse. In der Börsenhalle fand aber einiges Geschäft statt. 5% Russ.-Engl. Anleihe 90½ G. Berlin-Hamburger 97 G. Köln-Mindener 113 G. Altona-Kieler 103 G.

Amsterdam, 24. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 59. 2½% Metall. 30. Span. 1% 18½. — Span. 3% 34½. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 73¾. 4% Stieglitz 72½. 5% Russen —. Mexicaner 22¾. 4% Polen —. Fortgesetzte Ankäufe in Integralen und 4% bewirkten eine Steigerung der inländischen Fonds. Von fremden Effecten waren besonders Oesterreichische, 5% Russische, Spanische und Portugiesische gefragt und höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. Mai. Weizen loco n. Qual. 88 — 100 thlr. Roggen loco n. Qualität 70 — 75 thlr, 82pfd. pr. Mai-Juni 69½ a 70 a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 69½ 68½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 67 a 66½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 62½ a 62 thlr. verkauft.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 37 — 40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 54 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. B. 12 thlr. Geld. pr. Mai 12½ thlr. Brief 12 thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12 thlr. Brief 11¾ thlr. Geld. pr. September-October 11¾ thlr. Brief 11¾ thlr. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß — thlr. pr. Mai 33¾ a ½ thlr. bez. u. G. 33¾ thlr. B. pr. Mai-Juni 33¾ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33¾ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. Juli-August 34½ a ¼ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G.

Roggen angenehm und etwas höher.
Spiritus und Rüböl wenig verändert.

Stettin, 24. Mai. Weizen unverändert, 88 — 89pf. gelber loco 25 Wispel 101 thlr. bez., 1 Ladung 90pf. gelber Schles. bei Ankunft pr. Connoiss. zu bezahlen 99 thlr. bez., 10 Wispel Poln. vom Boden 87 — 88pf. 99 thlr. bez., 88 — 89 Pfd. pr. Mai und Juni 100½ thlr. B. Roggen sehr fest, 82pf. loco 68½ thlr. bez., 85pf mit Maßersatz 70 thlr. bez., 86pf. 71 thlr. bez., 87pf. 71½ thlr. bez., 82f. pr. Mai —, pr. Mai — Juni 68½ thlr. bez. u. G, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 68½ thlr. regulirt, 68½ thlr. bez. u. B., 68½ thlr. G., pr. Juli —, pr. Juli — August 67 thlr. G., 68 thlr. B., pr. August — September 65½ thlr. B., 65 thlr. G., pr. September —, pr. September — October 63 thlr. B, 62½ thlr. bez. — Gerste, Preuß. 75pf. geringe Qualität 47 thlr. bez., 75 — 76 Pfd. Pomm. 49 thlr. G. Hafer 52 — 53pf. loco 38 thlr. bez. — Erbsen, Futter-Erbsen 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Geschäft. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 96 a 103, Roggen 68 a 72, Gerste 46 a 48, Hafer 36 a 38. Erbsen 64 a 70. Rüböl etwas fester, pr. Mai 12 thlr. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — ber — October 62 a 61 a 62 thlr. bez. Gerste 74 — 75pf. September —, pr. September — October 11⅛ thlr. G, 11¾ thlr. bez. Leinöl loco ohne Faß 12⅛ thlr. bez. Leinsamen Rigaer 9½ thlr. gefordert. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11 % bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11 % G., pr. Juli —, pr. Juli — August 10¾ % G., pr. August —. Zink pr. Mai 6¾ thlr. bez. u. G.

Breslau, 23. Mai. Die Zufuhren von Getreide waren heute ziemlich, der Absatz dagegen schleppend, nur die feinsten Qualitäten waren sowohl durch den Versand, als zum Consum beliebt; am Schlusse des Marktes mehr Frage. — Man bezahlte heute weißen Weizen 98 a 110 sgr., gelben 95 a 108 sgr., Roggen 81 a 88½ sgr., Gerste 66 a 73 sgr. und für Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 78 a 85 sgr., Wicken 48 a 56 sgr., Buchweizen 46 a 54 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Das Geschäft in Leinsaaten bleibt träge. Rigaer 10½ u. f. Memeler 8½. Die Qualität des Rigaer ist in diesem Jahre schlecht, daher Niemand gern etwas übrig behalten mag. Für Kleesaaten zeigte sich zur Speculation etwas mehr Frage, doch sind die Vorräthe unbedeutend. Man würde anlegen für weißes 10 a 13 thlr., rothe 9 a 12½ thlr. Spiritus war heute besonders auf Termine reger. Bezahlt pr. Mai 13¾ thlr. G., pr. Juni 14 thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G. Rüböl 12½ thlr. B., 12½ thlr. zu machen Lieferung ohne Handel. Zink geschäftslos. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 2½. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 75 a 93 thlr., Roggen 68 a 76 thlr., Gerste 52 a 57 thlr., Hafer 38 a 41 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 24. Mai. Weizen loco fest, ab auswärts stille und niedriger. Roggen sehr flau. Oel loco 25, pr. Mai 25½, pr. October 23¾. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 24 Mai. Weizen 128pf. rothb. Polnischer 450 fl. 130pf. Pomm. 440fl., beide bei Parthien, 135pf. Kubanka 400fl.; 121pf. neuer Grön. 377 fl. Roggen 123pf. n. Preuß. 320 fl.; 122pf. alter do. 350 fl.; 118pf. n. Petersburger 300 fl. bei Parthien. Gerste wurde höher gehalten, doch nichts umgesetzt. Futter-Hafer 8 fl. höher gehalten, 5 fl. höher geboten. Buchweizen 124pf. Holsteiner 276 fl.; 119pf. Grön. 248 fl. Erbsen mehr gesucht. Königsberger graue 13 fl., Holsteiner grüne 10½ a 10¾ fl. Rapps billiger abgegeben, 9 Faß im Mai — L.; September 66 L., October November 66½ L. Leinsaamen ohne Geschäft.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 22 Mai. 73 Wispel Weizen, 417 Wispel Roggen, 33 Wispel Gerste, 80 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 2500 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 1419 Ctr. Rüböl, — W. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Obd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Mai Abends 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 13 Gr.
Am 25. Mai Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 9/10 Linien	+ 20 Gr.
Abends 9 U.	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 9 Gr.
Am 26. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4/10 Linien	+ 14 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.